

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsstelle
Tageblatt Riess
Grenzstr. 22
Postfach 22

Das Riessner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft
Grenzstr. 22, des Amtsgerichts und der Amtshauptmannschaft beim Amtsgericht Riess, des Rates der Stadt Riess,
des Finanzamts Riess und des Hauptpostamts Meißen befähigterseits bestimmte Blatt.

Verlagsstelle
Dresden 1588
Grenzstr.
Riess Nr. 22

Nr. 161.

Donnerabend, 18. Juli 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riessner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Tagespreis für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig ohne Postgebühren. Für den Rest des Monats von Postabonnementsstellen, Erhöhungen der Abnahme und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung vor. Einzelheften für die Nummer des Tagesabends sind 5 Pfennig vorzuzahlen und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Eintreffen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Gesamtpreis für die 28 Nummern des Monats 1 Mark 25 Pfennig. Die 28 Nummern des Monats 100 Pfennig. Jahresabonnement und einzeljähriger Satz 50 Pfennig. Postgebühren sind zu zahlen. Druck- und Verlagsort: Riess. Häftige Unterhaltungsbeilage: „Gedächtnis an der Elbe“. — Im Falle von Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Postämter oder der Beförderungsanstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Fortsetzung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Jäger & Winterlich, Riess. Geschäftsstelle: Grenzstr. 22. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hilsmann, Riess; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riess.

Bereinigte Staaten von Europa?

qu. Wiederholt schon wurde dem französischen Außenminister Briand die Vision geschildert, er trage sich mit dem Gedanken, die Vereinigten Staaten von Europa zu gründen. Tatsächlich hat er, wie Stresemann im vertraulichen Kreise einmal mitteilte, auch ihm gegenüber einmal Andeutungen nach dieser Richtung gemacht. Sein Lebensziel sei es, meinte Briand, Europa den Frieden zu geben durch die Verbindung aller Staaten zu einem Ganzen. Verschiedene Aeußerungen, die Briand der französischen Presse gegenüber tat, ließen Einzelheiten des noch völlig unausgearbeiteten Planes erkennen. Jetzt aber kommt eine Pariser Stimme, die ankündigen weiß, Briand werde nunmehr im Herbst den Appell an die Völker richten und sie zur Gründung der Vereinigten Staaten von Europa auffordern. Er werde dem nächsten Völkerverband bereits seinen Plan entwickeln und alles daran setzen, seine Lebensaufgabe zu erreichen. Freilich wird diese Pariser Meldung — und mit Recht — von einer deutschen Zeitung bereits mit der Überschrift gemeldet: „Lebensstraum oder faktisches Wandern?“ Man hat nämlich noch alle Ursache, das festlich zu nehmen, was Briand verspricht. Denn zu oft hat er sich dem Willen eines Mächtigen, dem Poincaré, gefügt. Und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Vereinigten Staaten von Europa so gar nicht in die An- und Absichten des französischen Ministerpräsidenten passen. Ja, wenn Poincaré, bloßlich verständlich gestimmt, bloßlich ein anderer, der erklärt, seine Ziele erreicht zu haben, zu den Völkern Europas sprechen würde, wenn er den großen Plan hätte, denn wüßte man: Der große Poincaré will sich ein goldenes Blatt in der Geschichte des Jahrhunderts erringen. Aber Briand... Er wird gegen Poincaré agieren müssen und hat deshalb, ehe er davor gigantische Gedanken ins Werk setzen will, zunächst die der Stimmung seines Landes zu sichern, hat zuerst Poincaré beiseite zu schieben, um sich freie Bahn zu schaffen. Wird er das vermögen? Und weil man das noch nicht glauben kann, ist die Frage berechtigt, ob hinter der Ankündigung der großen Gedanken nicht etwas anderes zu suchen ist. Vielleicht eine Verzögerung der Liquidierung des Krieges? Vielleicht soll Deutschland wieder eingeklinkt werden mit dem Versprechen, es wird ja alles anders, als es jetzt werden soll.

Nämlich: Die Vereinigten Staaten von Europa würden ein Gebilde abgeben, das eine große europäische Regierung über ganz Europa vorstellt, eine Regierung freilich, die den einzelnen Ländern volle Freiheit geben müßte, und die nur die großen Fragen der europäischen Politik zu erledigen hätte. Die Grenzen würden bestehen bleiben, aber ohne Wache und Schatz, ohne Zollschranken und Sicherungen militärischer und wirtschaftlicher Art. Man würde gleichmäßig abbauen die Rüstungen, die Heere, und würde gemeinsam gegen alles aufzutreten, was Europa bedroht. Man würde einen oberen Rat aus Vertretern aller Länder schaffen und Sorge dafür tragen, daß einer für den anderen da ist, einer dem anderen hilft, durch alle Landesteile der Vereinigten Staaten ein Geist geht, der Geist der großen Gemeinschaft. Europa würde keine Bedrohung durch den Nachbar kennen, keine militärischen und wirtschaftlichen Schranken wären vorhanden. Europa würde im Begriff der anderen Welt eins sein, der Erdbteil des vollkommenen Glücks.

Es ist nötig, daß zu diesen schnell flüchtigen, wiederholt stül- und bruchweise verarbeiteten Grundlinien des Briand'schen Lebensstraums noch eine Erklärung gegeben wird? Jeder wird sehen, daß etwas Mächtiges, Gewaltiges in dem Kopfe des Franzosen der Rede entgegen geht, aber jeder wird auch sofort merken, daß, so schön es wäre, ein solches Europa zu haben, die Gegensätze zwischen den einzelnen Ländern doch zu groß sind, als daß sie so leicht unter einen Hut zu bringen wären. Deshalb haben überlegte Männer, die den Briand'schen Gedanken unterliegen, bereits erkannt, daß er nur langsam und vielleicht erst im Laufe eines Jahrhunderts durchführbar ist, freilich schrittweise, langsam und behutsam. Gewiß könnte man heute bereits damit beginnen, die Grundfragen des einen Europa aufzubauen und durch Verträge gemeinsamen Schutzes zu beschließen, man könnte die Zollverträge immer mehr dem großen Gedanken anpassen und die Grenzen langsam öffnen. Man könnte abstrahieren und Festungen verfallen lassen, man könnte einen obersten Rat schaffen, der jetzt bereits die Gegensätze ausgleicht und Streitigkeiten schlichtet. Aber die Zeit erst müßte die Erkenntnis in den einzelnen Völkern bringen, daß sie Europäer sind. Sie erst müßte die Konten und Eiden abschließen, die in den einzelnen Volkstümern liegen und die jetzt die bedauerliche Kluft bilden. Briand würde, wollte er wirklich an Europa appellieren, das Ende seines Wertes nicht erleben. Und vor allem ist es gerade Frankreich, das die größten Opfer zu bringen hätte. Es würde wohl die längste Zeit brauchen, um sich in den Ideenkreis eines einzigen Europas zu finden. Frankreich, das seine Grenzen bewacht und überflüssig jeden Landstrich verteidigt, das französisch heißt, wenn nur ein Drittel der Bevölkerung eines Gebietes französisch sind, Frankreich, das befehtigt ist wie kein Land und eine Weltmacht unterhält, die die größte der Erde ist, Frankreich, das Sicherungen durch die Befestigung von Gebieten sucht und sich weigert, freiwillig dieses Sicherheitsstand aufzugeben, das eine Fette von militärischen und geheimen Abkommen getroffen hat, um Deutschland einzukreisen. Wie sehr müßte sich dieses Frankreich ändern, um sich in den Schutze des einen Europas zu finden.

28 Millionen Mark Defizit in Sachsen.

Der Etat verabschiedet. — Beginn der Landtagsferien.

Sächsischer Landtag.

III. Dresden, 12. Juli 1929.

Die heutige letzte Sitzung vor den Ferien beginnt mit den gestern ausgeleiteten Abhandlungen über die Kapitel Staatstheater, Sammlungen für Kunst und Wissenschaft und Bauwesen.

Bei Kap. Staatstheater wird u. a. beschlossen, die Regierung zu ersuchen, bis auf weiteres einer Erhöhung der Eintrittspreise nicht zuzustimmen, wohl aber die Einrichtung sogenannter „Vollvorstellungen“ mit niedrigeren Eintrittspreisen zu erlauben; den Befehlswort der musikalischen Kapelle überflüssiger und einseitlicher zu gestalten; im Spielplan der Oper und des Schauspielhauses während der Werke deutscher Komponisten und Dichter zu berücksichtigen, aber auch den Werken der Klassiker eine planmäßige Pflege zu widmen; und zur Anregung des Gesanges der jungen Generation 50 000 Mark für sechs Preise à 1000 Mark in den Etat einzustellen. Dagegen wurde mit den Stimmen der Linken und der Demokraten der Ausschlagsantrag abgelehnt, vom Generalmusikdirektor für die nächste Spielzeit die Aufführung des geschlossenen Wagner-Jahres zu fordern. Ablehnung fanden auch gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten die eingebrachten Entwürfe der Nationalsozialisten, in denen u. a. die Ablehnung des Gehalts des Generalintendanten Dr. Remann gefordert wird. Annahme fand dagegen ein kommunistischer Antrag auf Wahrung eines Landesaussehens, der den Geschäftsbereich der Staatstheater über den Staat hinaus ausdehnen soll. Die Einkünfte werden genehmigt, desgleichen die der beiden anderen Kapitel.

Zu Kap. 18, Gesamtministerium und Staatskanzlei, Ministerium der Äußerlichen Angelegenheiten und Vertretungen Sachsens, bemerkt Abg. Döbber (Soz.), seine Partei bestreite die Notwendigkeit der Erhaltung der Rühnener Gesamtschule. Weiter kritisiert er die Haltung der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei und der Staatsregierung während des Bahlkampfes. Redner schlägt: Der Tag sei nicht mehr fern, da die Sozialdemokratie die Führung der Regierung übernehmen werde.

Abg. Wilhelm (Wirtsch.-P.) legt einen Antrag vor, die Regierung möge mit der Reichsregierung und den Landesregierungen ins Einvernehmen treten zwecks Aufhebung der gegenseitigen Gesamtschulen.

Abg. Dr. Dehne (Dem.) meint, die Zurückhaltung des Kabinetts sei schuld daran, daß die Staatskanzlei zu sehr hervorgetreten sei. Die Staatskanzlei müsse wieder zu einem Büro des Ministerpräsidenten werden.

Abg. Neuner (Komm.) kritisiert ebenfalls die Tätigkeit der Staatskanzlei.

Die Einkünfte werden schließlich genehmigt. Das Gehalt des Ministerpräsidenten wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten bewilligt.

Die Aufhebung der Rühnener Gesamtschule mit dem 31. März 1930 wird beschlossen, und zwar mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten, Nationalsozialisten, Allsozialisten, Volksrechtler und eines Teils der Volksparteiler.

Die Kapitel Hauptstaatsarchiv, Oberverwaltungsgericht und Staatsregierung werden ohne wesentliche Aussprache antragsgemäß erledigt.

Kaufmännische findet auch über das Kapitel Finanzministerium keine Aussprache statt. Die Einkünfte werden genehmigt, das Gehalt des Finanzministers gegen die Stimmen der beiden Linksparteien bewilligt.

Mehrere Kapitel, wie Staatsrechnungshof, Landtag, Rücklage usw. werden ohne Aussprache erledigt.

Zu Kap. 12, Steuern, legt ein völksparteilicher Antrag vor, eine einmalige Minderung der Reparationslasten zur Senkung der Steuern zu verwenden. — Die Sozialdemokraten und Kommunisten erklärten sich gegen die allgemeine Fassung des Antrages. Eine Minderung der Reparationslasten dürfe nicht zu Steuererhöhungen für die Industrie verwendet werden, sondern nur für die Arbeiterklasse. Der völksparteiliche Antrag wird mit Hilfe der Nationalsozialisten abgelehnt.

Über den Gesamtetat über den Staatshaushalt auf das Rechnungsjahr 1929 berichtet Abg. Dr. Müller (Dsp.). Er legt folgende Entwürfe der beiden Haushaltsaufschüsse vor: Der Landtag sollte beschließen: In § 1 die Gesamteinnahmen des ordentlichen Staatshaushaltsplans für 1929 auf

dem es nur Gleichheit geben kann? Es könnte keine erste Geige spielen und hätte keine Vorrechte gegen die anderen. Es müßte sich finden in die Gedanken, die für alle Staaten gelten. Briand will viel, er wird nicht erleben, daß sein Frankreich die Vereinigten Staaten begeißert zu machen ihm gelingt in dem kurzen Abschnitt des Erdensallens, der ihm noch bleibt.

Und dennoch sei gesagt, daß es durchaus keine Utopie ist, das die Möglichkeit besteht, die Vereinigten Staaten von Europa zu schaffen. Einmal müßte der Anfang gemacht werden. Und wenn Briand die Kraft und den Mut und die Kühnheit hat, an das Werk zu gehen, so kann man es ihm danken. Selbst wenn er die Krönung des

408 971 780 RM., die Gesamtausgaben auf 454 928 640 RM., und den Höchstbetrag vorbehaltlich des Abzugs der nach § 1 des Entwurfs des Gesetzes — Vorlage 4 — vorzunehmenden Einsparungen auf 37 966 960 RM., den Gesamtbeitrag des außerordentlichen Staatshaushaltsplans auf 49 818 960 RM. festzusetzen; ferner den Etat anzufügen: In dem Mittel für Reisekosten gehören nicht die Mittel, die bei den Hochschulen und den Schulen für Lehrgänge, Belegungs- und Studienreisen, Lehrausflüge, Beibringungen im Freien und Studienaufenthalte im Ausland eingesetzt sind. Der Berichterstatter Dr. Müller bemerkt dazu: Wir werden uns also mit der Möglichkeit abfinden müssen, daß eines Tages die Regierung sagt: Die Einnahmen reichen zur Deckung der vom Landtag bewilligten Ausgaben nicht aus.

Abg. Dr. Eckardt (Dsp.) weist auf das Bedenkliche hin, daß der Etat um 5 Millionen Mark gegenüber der Vorlage überzogen worden sei. Die Gutwilligkeit werde aber diesen Etat hinweggehen. Es beste aus wirtschaftlich ein solches wirtschaftliche und finanzielle Krise bevor. Für diesen Fall möge die Regierung für die entsprechenden Referenzen sorgen.

Die Sozialdemokraten geben durch den Abg. Götter eine programmatische Erklärung über die Regierung und ihren Etat ab.

Abg. Dr. Wilhelm (Wirtsch.-P.) gibt der Stille zu bedenken, daß die die Gruppe, die sie mit dem Höchstbetrag der Regierung eingebracht habe, selbst ausbleiben müsse. Die Mitglieder der Nationalsozialisten, die gestimmt hätten, daß auch die Finanzpolitik der Nationalsozialisten am Deutschland über alles abgestimmt sein würde, hätten eine Enttäuschung erlebt.

Abg. Neuner (Komm.) hält die Überlegungen des Etats für nicht so schlimm, denn sie seien zu sozialen Zwecken bestimmt.

Abg. Dr. Dehne (Dem.) entgegnet dem Abg. Wilhelm, auch die Wirtschaftspartei habe Überlegungen angestellt, die sie zahlen, wie der Vermittlung von 500 000 RM. für eine Frauenklinik in Plauen. Die Wirtschaftspartei sei für den schlechten Etat mit verantwortlich. Auf Ihre Veranlassung, schließt der Redner unter tosendem Beifall der Stille, und die Einnahmen um 12 Millionen RM. niedriger.

Abg. Götter (Wirtsch.-P.) tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen; er rechtfertigt besonders die Zustimmung zu den 500 000 RM. für Plauen.

Das Etatgesetz wird gegen die Stimmen der beiden Linksparteien angenommen. Die Gewährung besonderer Vollmachten an den Finanzminister bei Ausgaben im ordentlichen und außerordentlichen Etat wird in namentlicher Abstimmung mit 60 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Abgelehnt wird auch mit den Stimmen der Linksparteien und Nationalsozialisten ein einschneidender Antrag, durch den wenigstens für Ausgaben des außerordentlichen Etats gewisse Vollmachten gegeben werden sollen.

Den letzten Punkt der Tagesordnung, mit dem sich der Haushaltsaufschuß A erst am Vormittag beschäftigt hat, bildet die Beratung der Vorlage über die Befreiung des Staates an der Aufbringung der Mittel für den Ausbau des Sächsischen Krüppelheims in Dresden.

Der Berichterstatter Dr. Müller empfiehlt Zustimmung zu der Vorlage.

Abg. Hehle (Soz.) erklärt, seine Freunde würden die Vorlage ablehnen, denn es müßten noch Erörterungen angeht werden. Seine Partei verlange die Übertragung des Sächsischen Krüppelheims auf den Staat. — Die beantragte Zustimmung wird erteilt.

Ministerpräsident Dr. Müller gibt zum Etat folgende Erklärung ab: Die Regierung wird ungeachtet der Abhängigkeiten und abgeleiteten Beziehungen auf das ihr verfassungsmäßig zuhebende Recht nach Wiederholung der Abstimmungen verzichten. Das Gesamtministerium wird die Beschlüsse des Landtags loyal durchzuführen versuchen; sie hält es aber für ihre Pflicht, darauf hinzuwirken, daß die Beschlüsse der Räte des Staates dazu führen wird, daß sich die Regierung die jeweils gebotene Zurückhaltung auferlegen muß. Sie wird aber dem Landtag jede gemüßigte Rechenschaft ablegen.

Präsident Beckel dankt den Mitgliedern des Hauses, besonders den Ausschuhmittellern und auch der Presse für die geleistete Arbeit, wünscht allen gute Erholung und verläßt das Haus bis zum 17. Oktober d. J.

Werkes nicht mehr erleben sollte, würde er ewig weiter leben durch Jahrhunderte. Auch das ist gewiß, kein europäischer Staat würde sich an der Arbeit ausziehen. Alle aber sind sich von vornherein bewußt, daß auch die kommende Generation noch nicht die Arbeit in die Hände tauchen kann, um den Betrag zu unterzeichnen, der den Schulden länger Arbeit bedeuten würde. Gines nur ist zu wünschen, es zeige sich nicht, daß die großen Pläne, die Briand mit sich trägt, benutzt werden am heimlichen Augenblicksparteile. Dadurch würde die Gleichheit des Willens so stark in Riffidentität gezogen, daß — wenn einmal wirklich der Appell an Europa ergehen sollte. — keine Wirkung bliebe. — man muß

gestundet und erlassenen Steuerbeiträge ist, und wie hoch die Einzelbeiträge der einzelnen Steuerpflichtigen sind.

30. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

31. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

32. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

33. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

34. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

35. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

36. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

37. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

38. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

39. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

40. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

31. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

32. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

33. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

34. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

35. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

36. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

37. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

38. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

39. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

40. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

gestaltet einen zehnjährigen Knaben, der an verdorbenen Stelle hatte. Dies ist bis jetzt Rettungstat, die Werner Klobb bereits in diesem Jahre ausgeführt hat.

31. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

32. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

33. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

34. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

35. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

36. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

37. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

38. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

39. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

40. Klasse. Der Konkurs über die Stadt
in Schöler, der sich vor einigen Jahren abgelehnt hatte, aber nach der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedurft, ist nunmehr vom Amtsgericht Bauen-
stein in Schöler eröffnet worden. Das Ministerium hat alle notwendigen Genehmigungen erteilt. Zum Konkursverwalter ist der frühere Oberbürgermeister Dr. W. Diehl ernannt worden.

Das Großfeuer in Medingen.

—g. Zu dem Großfeuer in Medingen wird uns noch folgendes berichtet:

Der Brand ist einer der größten, die in letzter Zeit in der Umgebung Dresdens zu verzeichnen waren. Das vom Feuer betroffene Grundstück gehörte früher der bekannten Kettensiederfabrik Medingen, die als eine der bedeutendsten dieser Art galt. Der Brauerbetrieb wurde im Jahre 1912 eingestellt. Seit 1920 diente es anderen Zwecken, und zwar der Fabrikation chemischer Artikel. Als Spezialität wurden in den letzten Jahren Stärke-Derivate hergestellt. Was nun der Brand selbst anlangt, so wurde das etwa 100 Meter lange dreistöckige und mit Dachaufbauten versehene Hauptbetriebsgebäude vollständig zerstört. Die Vorarbeiten der zur Befämpfung des Großbrandes eingesetzten Feuerwehren gestalteten sich ungemein schwierig, weil mehrfach heftige Explosionen chemischer Betriebsstoffe erfolgten. Eine ganze Anzahl Stahlflaschen konnten trotz größter Gefahr noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Das Feuer hatte auch das angebaute Verwaltungs- und Wohngebäude mit ergriffen. Es brannten nicht nur das Laboratorium und die Kontorräume aus, sondern es wurden auch zwei 6-Zimmer-Wohnungen mit zerstört. Und hier verdient die Arbeit der Feuerwehren eine besondere Anerkennung. Die Flammen drangen von den Dachböden aus unaufhaltsam nach den unteren Stockwerken vor. Während die Bewohner und andere hilflose Personen noch mit Kräften der Mobilität beschäftigt waren und die Decken bereits durchbrannten, sprühten die modernen Feuerwehrelemente in die immer größer werdenden Brandöffnungen hinein, um aus gewissermaßen von unten her dem gefährlichen Element Einhalt zu gebieten. Das Hauptbetriebsgebäude war einfach nicht zu halten. Es bietet ein Bild des Grauens und furchtbarer Zerstörung. Die Tätigkeit der Feuerwehren, die mit je fünf Motor- und Handdruckspritzen fünfzehn Schlauchleitungen in Betrieb gesetzt hatten, erstreckte sich unter der Leitung des Bürgermeisters Klobb auf den Schutz der angrenzenden weiteren Gebäude und des gefährdeten Rittergutes, das dem Kammerjunker Friedrich Wächter gehört. Welche ungeheuren Mengen Wasser zur Befämpfung der dort vorüberfließenden Abber entnommen wurden — und diese führt gegenwärtig auch reichlich Wasser — ergab sich daraus, daß der breite Wasserpegel sich um reichlich fünfzehn Zentimeter senkte, und andererseits auch die Rittergüterverwaltung die durch Wasserkraft erfolgte Erzeugung elektrischen Stromes vorübergehend einstellen mußte. Der Brand dürfte im Laufe des heutigen Sonnabend völlig zum Erlischen kommen. Während des gestrigen Freitags und auch noch in der vergangenen Nacht mußte die Ortswache des östlichen mit einer Schlauchleitung die immer wieder neu entstehenden Brandherde niederzukämpfen. Ob sich das ausgebrannte große Hauptbetriebsgebäude wieder aufbauen und neu aufrichten läßt, wird die Untersuchung der Bauwerksverständigen ergeben. Die meterdicken Umfassungsmauern Grundmauern sind teilweise erheblich mit Beschädigt worden.

Die Entschuldigungsfrage dürfte bei der Eigentümern des Betriebes auf Selbstentzündung leicht brennbarer Stoffe zurückzuführen sein. Eine böswillige Brandlegung läßt man für gänzlich ausgeschlossen.

Brandunglück in Saugfabr. — 4 Tote.

Danzig. (Funkdruck.) Ein furchtbares Brandunglück ereignete sich heute nacht in dem Säugfabrik Saugfabr. Auf dem Trockenboden eines Anwesens brach Feuer aus, das rasch auf die darunter befindliche Wohnung des Säugfabr Albert Behre übergriff. Die Familie, die im ersten Stock lag, konnte sich nicht rechtzeitig retten. Obwohl die Ehefrau des Behre, wie auch seine 3 Kinder und ein weiteres Kind, das bei der Familie zu Besuch weilte, erlitten.

Sie benachteiligen sich selbst, wenn Sie Kraftwagens den neuen Brennhohr "Juwel" besichtigen und fahren.

Nur RM. 5350.—

kostet die 4türige 6Zylinder-Luxus-Limousine!

Verlangen Sie unverbindlich kostenlose Vorführung

Walter Jähnig

Lommatzsch Meißen Döbeln
Fernruf Nr. 78 77 Fernruf Nr. 2351 Fernruf Nr. 1018

Ein bedeutender Briefwechsel. Kaas an Wirth.

1) Berlin, 12. Juli. Der Vorsitzende der Zentrumspartei Abgeordneter Kaas, der sich zur Zeit im Reichsanwaltamt in Behandlung befindet, hat an den Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth einen Brief geschrieben, der sich mit gewissen in der französischen Presse aufgetauchten Gerüchten bezüglich der sogenannten „Reparations- und Besatzungskommission“ befaßt. Minister Dr. Wirth hat diesen Brief bereits beantwortet. Dieser bedeutsame Briefwechsel berührt eine Frage, an der das gesamte deutsche Volk gegenwärtig im höchsten Grade interessiert ist.

Wie verläuft, stellt Kaas in seinem Briefwechsel ausdrücklich fest, daß die Annahme eines Besatzungs- und Besatzungskommissionen für die Rheinlande durch Deutschland seiner Ansicht nach prinzipiell in Frage kommen kann. Dr. Kaas hat diese Ansicht bekanntlich auch in mehreren bekannten Zeitungsartikeln ausführlich begründet. Er hätte hierzu mit dem Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth völlig einig gehen, der ebenso wie Dr. Kaas der Ansicht ist, daß man lieber die Besatzung bis 1935 im Rheinlande belassen soll, als die Besatzungs- und Besatzungskommissionen anzunehmen, die nur eine Verschleierung der Bestimmung der internationalen Militärkontrolle im Rheinlande bedeuten würde.

Eisenbahner und Young-Plan.

1) Berlin. Der Einheitsverband Deutscher Eisenbahner hat, wie er mitteilt, in der Besprechung der Eisenbahner-Organisationen beim Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald über die Folgen, die die Annahme des Young-Planes für das Eisenbahnpersonal haben würde, folgende Forderungen aufgestellt:

1. Entsprechend dem durch den Young-Plan wiederhergestellten vollen Eigentumsrecht des Reiches an der Reichsbahn ist Sicherheit dafür zu fordern, daß dieses Eigentumsrecht in einer größeren Einflußnahme der Reichsregierung auf die Geschäfts- und Finanzverwaltung des Betriebes wie auch auf die Regelung der Personalverhältnisse sich auswirken muß.

2. Entsprechend der hohen Bedeutung, die die Reichsbahn als Verkehrsbetrieb im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft besitzt, ist das der Reichsregierung aus dem früheren Reichsbahn-Gesetz zugesicherte Aufsichtsbrecht in wesentlichen Punkten zu erweitern.

3. Für das gesamte Personal der Reichsbahn, Beamte, Angestellte und Arbeiter, ist die allgemeine deutsche Gesetzgebung in vollem Umfang zur Anwendung zu bringen. Jede Ausnahmestellung des Personals gegenüber den übrigen deutschen Beamten, Angestellten und Arbeitern ist zu beseitigen.

Diese Forderungen wurden vom Einheitsverband und von der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer gemeinsam vorgebracht. Von einer Regelung der Reichsbahnbeamtenverhältnisse durch Vereinbarung oder Tarifvertrag ist also in diesem Zusammenhang nicht die Rede gewesen. Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald hatte, wie er einleitend ausführt, die Besprechung aufgrund von mehr oder weniger konkreten Forderungen aller Eisenbahner-Organisationen zur Abänderung des Reichsbahn-Gesetzes einberufen.

Vor einem Abbruch der französisch-italienischen Verhandlungen.

1) Paris. Echo de Paris und Peuple berichten übereinstimmend, daß die seit langem geführten französisch-italienischen Verhandlungen offenbar vor dem Abbruch stehen. Im Herbst vorigen Jahres, so berichtet Echo de Paris, habe die französische Regierung Italien Vorschläge über die Festlegung der Südgrenze von Libyen und das Statut der Italiener in Tunis gemacht. Frankreich habe eine ziemlich weitgehende Grenzveränderung in Libyen angeboten, durch die Italien in den Besitz von zwei Oasen gekommen wäre, und für die Italiener in Tunis habe Frankreich die Anwendung des englischen Systems in Malta mit einigen vorteilhaftesten Änderungen vorgeschlagen. Die Antwort Roms sei noch nicht eingetroffen, aber nach Ankünften werde sie wohl nicht günstig ausfallen. In Tunis möchte die französische Regierung zweifellos einen Staat im Staate aufrecht erhalten, und was die Südgrenze von Libyen anbetrifft, so fordere sie eine förmliche Annexion von Gebietsstücken. Die italienischen Blätter deuteten an, daß lediglich ein italienisches Mandat Rom abhalten könne, seine hierauf bezüglichen Forderungen geltend zu machen. Die Blätter treten dafür ein, daß der Freundschaftsvertrag, den Frankreich mit Italien abschließen wollte, die geforderten Opfer nicht verlöhne.

China bricht die diplomatischen Beziehungen zu Rußland ab.

1) New York. (Tel.) Wie dem „New York Herald“ aus Schanghai gedichtet wird, hat die chinesische Regierung die diplomatischen Beziehungen zu Rußland wegen Verschlagung der chinesischen Ostbahn (China Eastern Railway) abgebrochen. Daß in der Mandchurei bzw. an der russisch-chinesischen Grenze in den letzten Tagen die Dinge nicht in Ordnung waren, geht unter anderem aus der überflüssigen Abreise chinesischer Beamter nach Rußland hervor.

Internationales Sozialistisches Jugendtreffen in Wien.

1) Wien. Das Internationale Sozialistische Jugendtreffen ist mit rund 50 000 Teilnehmern aus dem In- und Auslande gestern Nachmittag durch eine Feier auf dem Feldplatz eröffnet worden. Nach Musik- und Gesangsbeiträgen, darunter dem Reichertingerchor, vorgelesen wurden die Beschlüsse des Jugendkongresses, der sich als Vertreter der Jugendorganisationen der Holländer, Russen und Spanier, unter den Überschriften befinden, daß die deutsche Arbeiterpartei Führer. Aus Deutschland ist Reichstagspräsident Loh und Reichstagsabgeordneter Grippen erschienen. Am Abend fand eine feierliche Beleuchtung des Reichstagsplatzes statt.

Poincaré setzt seine Rede fort.

1) Paris, 12. Juli. (Tel.) In der Nachmittags-Sitzung der Kammer setzte Poincaré seine Rede fort. Aus der Vormittagssitzung ist noch nachzutragen, daß Poincaré unter anderem feststellte, die Ruhrbesetzung sei für Frankreich ein gutes Geschäft gewesen, denn sie habe dem Land 1 1/2 Milliarden Franken eingebracht.

Poincaré wies in Fortsetzung seiner Ausführungen darauf hin, daß die französische Regierung sich bemüht habe, in die Verträge mit England einen Vorbehalt aufzunehmen, der Frankreich Zahlungsausschub gewähre, sobald Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkomme. Diese Bemerkungen seien ebenso wie bei der amerikanischen Regierung ergebnislos geblieben. Die Schuld Frankreichs an England betrage 141 Millionen Pfund Sterling, zu 5 s. gerechnet. Churchill habe Frankreich erst kürzlich mitgeteilt, daß die englische Regierung, wenn Frankreich die 400 Millionen Dollar an Amerika bezahle, die gleiche Bezahlung von Frankreich verlangen werde. Auf den Einwurf Blums, daß eine solche Forderung Englands in krafftem Widerspruch zur Wallour-Note stehe, erklärte der Ministerpräsident, er werde den neuen englischen Schatzkanzler im Notfall darauf aufmerksam machen. Wenn die Kammer die Ratifizierung der Verträge nicht mit größter Eile vornehme, werde England auf alle Fälle die Rückzahlung der gesamten Schuld von Frankreich verlangen. Reinerlei politische Gesichtspunkte könnten daher einen unvernünftigen Beschluß der Kammer rechtfertigen. Das Parlament müßte also die volle Verantwortung für das daraus entstehende Unglück übernehmen.

Ministerpräsident Poincaré behandelte dann die Wiedergutmachungsfrage. Er erinnerte dabei an die Ruhrbesetzung, die notwendig geworden sei, da Deutschland vielfach gemäß den Bestimmungen der Reparationskommission seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen sei. Die französische Regierung habe nichts anderes getan, als das, was Lloyd George 1921 im Auge gehabt habe. Poincaré wolle dann zur Verteilung des Ruhrabenteuers nochmals alles auf, was seiner Ansicht nach sein damaliges Vorgehen rechtfertigen konnte. Durch die Ruhrbesetzung habe sich Frankreich neue Garantien schaffen wollen, falls man Deutschland ein Toratorium gewähren sollte. Es sei aber schwierig gewesen, in dieser Beziehung die Einigkeit unter den Alliierten aufrecht zu erhalten. Poincaré kam dann auf den Young-Plan zu sprechen, der ebenso, wie der Dawesplan steigende Jahreszahlungen für Deutschland vorsehe. Vermutlich hätte Deutschland diesen Plan, wenn er verwirklicht worden wäre, nur aus dem Pakt angenommen. Herriot warf ein, daß man Deutschland im Falle einer Einigung zwischen Frankreich und England den Young-Plan hätte aufzwingen können. Dieser Plan hätte den interessantesten Vorschlag gemacht, aber die deutsche

Wirtschaft eine Kontrolle auszuüben und ihr gleichzeitig beim Wiederaufbau zu helfen. Auf diesem Wege allein hätte man die interalliierten Schulden und die Wiedergutmachungen miteinander verbinden können. Der Dawesplan sei mißglückt, weil er eine unglückliche Veränderung des Young-Planes bedeutet habe. Man habe heute das Recht, zu sagen, daß die Annahme des Young-Planes besser gewesen wäre, als die Ruhrbesetzung. Poincaré erwiderte, Herriot's Ideen seien sicherlich schön, aber man müsse mit Zahlen rechnen. Die im Young-Plan vorgesehenen Jahreszahlungen hätte Deutschland nicht tragen können, denn die französischen Sachverständigen hätten dem Reich nicht einmal eine Jahreszahlung von 2 1/2 Milliarden auferlegen können.

Nachdem Poincaré noch erwähnte, daß Amerika durch die Ruhrbesetzung 62 Millionen Mark und Belgien über 200 Millionen Mark erhalten hätten, und daß die Mehrheit der Kammer für die Besetzung des Ruhrgebietes gewesen sei trat eine längere Pause ein.

Poincaré mit seiner Rede noch nicht fertig.

1) Paris. (Tel.) Nach Wiederaufnahme der Sitzung stellte Poincaré im weiteren Verlauf seiner Ausführungen fest, niemand könne leugnen, daß der Dawesplan eine direkte Folge der Ruhrbesetzung gewesen sei. General Dawes hätte das übrigens auch öffentlich erklärt. Frankreich sei mit dem Dawesplan zufrieden gewesen und hätte ihn auch unverändert beibehalten. Es habe aber andererseits anerkennen müssen, daß dieser Plan über die Zahl der Jahresraten noch die Höhe der deutschen Schuld schlegte. Frankreich habe sich deshalb auch nicht geweigert, die von Pariser Gilbert gemachten Anregungen zu prüfen, um der Ungewißheit ein Ende zu bereiten. Es habe den Vorschlag, die Verhandlungen einzuleiten, die die endgültige Regelung der Wiedergutmachungsfrage bringen sollten, angenommen, allerdings unter der ausdrücklichen Bedingung, daß Frankreich ausreichende Zahlungen von Deutschland erhalten müsse, sowohl zur Begleichung seiner Schulden als auch zur Wiedergutmachung der ihm zugefügten Schäden. Deutschland habe seinerzeit gefordert, daß der deutschen Volkswirtschaft Rechnung getragen werden müsse. Dies sei jedoch bereits durch den Dawesplan geschehen.

Nach weiteren Erklärungen Poincaré's über die Verhandlungen, die dem Zusammentritt der Sachverständigenkonferenz in Paris vorangingen, wurde die Sitzung der Kammer auf Dienstag vertagt. Poincaré wird dann seine Rede fortsetzen.

Landung der „Angelano“.

1) Culver City, 12. Juli. Das Flugzeug „Angelano“ landete heute Nachmittag, nachdem es über 246 Stunden in der Luft gewesen war, glatt auf dem diesigen Flugplatz. Die Piloten saßen sich nur deshalb zum Abbruch ihres Dauererfordruges genötigt, weil es heute nicht gelang, die Verbindung zwischen der „Angelano“ und dem Flugzeug, das die „Angelano“ mit neuem Brennstoff versorgen sollte, herzustellen.

„Untin Botler“ im Padeis.

1) Ottawa. Nach einem beim Marineamt eingegangenen Hinweis aus Port Burwell ist das Padeis in der Umgebung des Flugzeuges Untin Botler im Laufe der Nacht etwas abgetrieben, so daß sich die Gefahr einer Beschädigung des Apparats verringert hat. Die Befahrung beabsichtigt aber, noch zu warten, bis genügend freie Wasserfläche ein gefahrloses Ausfliegen erlaubt. Das Barometer fällt bei Südostwind und zunehmender Bewölkung.

Schweres Eisenbahnunglück bei Merzig.

1) Saarbrücken. Am Freitag Vormittag ereignete sich im Bahnhof Merzig ein schweres Eisenbahnunglück. Ein von Trier kommender Güterzug fuhr auf einen fahrberbeitenden Personenzug, der hart belegt war, auf. Durch den Anprall wurde die Güterzuglokomotive in den letzten Wagen des Personenzuges hineingeworfen. Der Wagen wurde zum größten Teil zertrümmert. Die Zahl der Verletzten beträgt etwa 10. Der Heizer der Güterzuglokomotive wurde durch ausströmenden Wasserdampf schwer verbrüht. Da im Bahnhof zur Zeit Umbauten an einer Unterführung vorgenommen werden, hatte man den Güterzug von Gleis 1 auf Gleis 3 umrangieren müssen. Dabei fuhr er auf den noch auf Gleis 3 haltenden Personenzug, der um 9,50 nach Saarbrücken abfahren sollte, auf.

Zur Reform der Arbeitslosenversicherung.

1) Berlin. Die Sachverständigenkommission zur Reorganisation von Fragen der Arbeitslosenversicherung beschäftigte sich zu ihren beiden ersten Tagungsabschnitten mit der berufstätigen Arbeitslosigkeit, dem Verhältnis zwischen Versicherungsbeiträgen und Versicherungsleistungen, den Verhältnissen der Arbeitslosigkeit, Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit sowie mit den Fragen der Höhe und Dauer der Unterstützung. Da es sich bisher um eine erste Befragung handelte, wurden endgültige Entscheidungen noch nicht gefaßt. In zwei weiteren Tagungsabschnitten soll die Kommission bis Ende Juli noch den Personalstand der Arbeitslosenversicherung, verschiedene Probleme und schließlich die finanziellen Fragen noch einmal in ihrer Gesamtheit erörtern.

Die Reichsfinanzverwaltung ist 50 Jahre alt.

1) Berlin. Durch kaiserlichen Erlass wurde am 22. Juli 1879 die Commission der Reichsfinanzen einer besonderen Behörde, dem Reichsfinanzamt, zugewiesen. Das Reichsfinanzministerium kann daher in der allerjüngsten Zeit sein 50-jähriges Jubiläum feiern. Seine besondere Bedeutung erlangte das Amt durch die Errichtung einer reichseigenen Finanzverwaltung in den Jahren nach der Revolution, hauptsächlich durch Erberger. Seit 1919 ist je einmal ein Reichsminister der Finanzen im Reichsfinanzministerium eingesetzt. Reichsfinanzminister waren hiedem Dr. Wirth, der nach Erberger kam, Werner Dr. Fomes, Dr. Hilferding, Luther, Dr. v. Schlieben, Reindolb, Dr. Rübner. Zwei von ihnen, Hilferding und Luther, haben das Amt zweimal inne gehabt.

Stinnes wollte das Reich betrügen.

lagt der Staatsanwalt.

1) Berlin. Am gestrigen 23. Verhandlungstag im Berliner Stinnes-Prozess plaidierte für die Anklagebehörde Staatsanwaltsschaffmeister Dr. Berliner. Das Ergebnis seiner hiebkräftigen Ausführungen war, daß er Stinnes und die übrigen Angeklagten des verdächtigten Betruges an Ungunsten des Reichs für überführt hielt. Jedoch sprach er, Stinnes, v. Baldow und Rothmann zu, daß sie nicht von vornherein böswillig gewesen wären, sondern erst im Laufe des Geschäftes dessen Gesetzwidrigkeit erkannt, dann die Transaktion aber trotzdem weiter hätten durchführen wollen. Ueber das von ihm gewünschte Strafmaß wird sich der Staatsanwalt erst am Sonnabend äußern.

In seinen umfangreichen Darlegungen betonte der Ankläger, das Verfahren habe weit über die Grenzen Deutschlands hinaus das größte Aufsehen erregt, weil Stinnes, dessen Name in der ganzen Welt bekannt und dessen Reichtum fast sprichwörtlich geworden sei, zur Last gelegt werde, daß er sein Vaterland um mehrere Millionen betrügen wollte, um sich selbst zu bereichern. Nach seiner, des Staatsanwalts, Ansicht, habe sich Stinnes im Sinne der Anklage schuldig gemacht. Stinnes besäße eine stark antisozialistische Einstellung, die ihn keine Bedenken tragen lasse, sich an den Rechten des Staates zu bereichern, habe er doch bereits mehrfach Steuerhinterziehungen begangen. Die Beweisführung habe ergeben, daß sowohl im französischen wie im rumänischen Geschäft fälschlich Arbeitsanträge gestellt wurden. Für den Nachweis der Auffassung, daß die Angeklagten wußten, daß es sich um ein betrügerisches Geschäft handle, hätte sich die Staatsanwaltschaft auf die eigenen Angaben der Angeklagten in der Vorunteruchung stützen können. V. Baldow, der durch seine Erziehung im Kadettenkorps an Gehorsam gewöhnt sei, habe nur getan, was sein Vorgesetzter Stinnes gewollt hätte. Einen Widerruf von Geständnissen, die in der Vorunteruchung gemacht seien, erleide der Straftäter täglich. Es sei erwiesen, daß Baldow spätestens im November 1926 von Ehrhardt darüber aufgeklärt wurde, daß er in einen Betrug verwickelt war und daß er das Geschäft trotzdem weiter förderte. Weiter sei es klar, daß v. Baldow Stinnes über den wahren Charakter des Geschäftes unterrichtet und daß er das Geschäft nur weiterführte, weil Stinnes es wollte. Stinnes habe ja auch versucht, den unbeherrschten Mitarbeiter v. Baldow loszumachen und belastende Schriftstücke beiseitezubringen. Stinnes rief Baldow, wie dieser dem Kriminalkommissar Ostrow sagte, nach Guatemala zu gehen. Rothmann sei durch die Aussagen des Angeklagten Groß, der einen außerordentlich glaubwürdigen Eindruck machte, und als Einziger bei seinem ersten Geständnis blieb, als überführt zu erachten. Auch bei den übrigen Angeklagten, Eugen und Leo Dirck, Bela Grosz und Schneid sei der Betrugsversuch erwiesen.

Strafanträge im Stinnesprozeß.

1) Berlin. (Funknachr.) Im Stinnesprozeß stellte heute, nachdem Staatsanwaltsschaffmeister Dr. Berliner sein insgesamt stündiges Plaidoyer beendet hatte, Oberstaatsanwalt Sturm unter außerordentlicher Spannung sämtlicher Prozeßbeteiligten folgende Strafanträge:

Gegen Hugo Stinnes jun. 8 Monate Gefängnis und eine Geldstrafe von 100 000 Mark, gegen die Angeklagten Rothmann, von Baldow, Leo und Eugen Dirck je 6 Monate Gefängnis, gegen den Angeklagten Grosz 6 Monate Gefängnis. Durch die Untersuchungsfrist sollen als verurteilt gelten bei den Angeklagten Stinnes 3 Wochen, bei Rothmann 14 Tage, bei von Baldow 7 Wochen, bei Leo Dirck und Bela Grosz eine Woche. Sämtliche Angeklagten nahmen die Anträge ohne ein Zeichen äußerer Erregung an.

Schließen!

Von Dr. Käls, Reichsminister a. D.

Die politische Behandlung des Young-Plans wird die Deutsche Regierung vor eine außerordentlich schwierige innen- und außenpolitische Aufgabe stellen, und es wird gut sein, rechtzeitig eine klare und feste Einstellung gegenüber diesen Schwierigkeiten zu fassen. Die Rationalisten in Frankreich und in Deutschland arbeiten sich wieder einmal ungewollt, aber nachdrücklich in die Hände.

In Deutschland tritt ein sogenannter Reichsausschuß für das deutsche Volksgedächtnis auf, um sich als Abwehrfront gegen den Young-Plan zu etablieren und durch Volkseinstimmung den Pariser Plan als das Ergebnis eines ruhig überlegenden Parteitagches und höchster zurechenbarer Freiheit zu Fall zu bringen. Auf der anderen Seite bemühen sich in Frankreich die Militaristen und Imperialisten mit täglich stärker werdendem Nachdruck auf Beibehaltung der Rheinlandbesetzung. Ein Bild in das „Tage de Paris“ genügt, um das zu erkennen, aber auch besonnenen Blätter wie das „Deuxième“ können sich mit einer Behandlung des Problems der Freigabe des Saargebietes nicht befassen.

Für die deutsche Rente ist die Stellungnahme nach außen und nach innen gegeben. Eine Annahme des Pariser Plans ist nur möglich, wenn gleichzeitig die Frage der Räumung des besetzten Gebietes und die Freigabe des Saargebietes befriedigend gelöst werden. Eine hintereinander folgende Behandlung dieser Probleme ist für Deutschland unannehmbar. Es kann sich nur um eine endgültige Klärung handeln, die Zug um Zug geschieht. Wechsel auf die Zukunft sind nach den Erfahrungen der Vergangenheit für uns wertlos.

Ob drei Konferenzen gleichzeitig tagen oder ob nur eine Konferenz den ganzen Fragenkomplex behandelt, ist gleichgültig. Das Wesentliche ist, daß das Ergebnis der Konferenzen eine Gesamtlösung und keine Teillösung bringt, daß gilt ganz besonders auch gegenüber der Saarfrage. Man soll sich in Deutschland nicht darüber täuschen, daß eine Beschleunigung der Lösung eine ungeheure Ersparnis für uns bedeutet. In Frankreich arbeitet, mit reichlichen finanziellen Mitteln versehen, eine starke Bewegung auf Angliederung des Saargebietes an Frankreich. Nun sind die Führer dieser Bewegung sich darüber nicht im unklaren, daß die Gesamtheit der Saarbevölkerung immer sich zu Deutschland bekennen wird, aber sie erstreben ein ähnliches Ergebnis wie in Oberschlesien, hoffen bei der bevorstehenden Volksabstimmung auf französische Erfolge in einzelnen Grenzgebieten und dadurch auf die Angliederung eines Teils der Saargruben.

Wenn es nicht gelingt, Räumungs- und Saarproblem gleichzeitig mit dem Pariser Plan zu einem ertüchtlichen Ergebnis zu bringen, so kann die Regierung auf Annahme des Pariser Planes nicht rechnen. Es bedarf dann gar nicht der sogenannten nationalen großen Einheitsfront, die jetzt unter Mißbrauch dieses Wortes mit der Absicht eines Volksbegehrens gegen die Pariser Verhandlungen auf dem Wege erscheint, sondern es würde schon der Reichstag selbst für eine Genehmigung der Pariser Verhandlungen dann nicht zu haben sein. Gestützt es dagegen, Besatzungs- und Saarproblem zu lösen, so sind das nationalpolitische Vorgehen zu völliger Bedeutungslosigkeit herab. Das deutsche Volk ist dann einfach vor die Entscheidung der Frage gestellt, ob es die Befreiung des besetzten Gebietes, die Rückgabe des Saarlandes und eine Entlastung seiner Finanzlasten um 700 Millionen haben will oder nicht. Die Entscheidung kann nicht zweifelhaft sein, denn auch das Verstehen von der Verfassung kommenden Geschlechtern wird demgegenüber nicht verfangen. Jeder Mensch weiß, daß die weltwirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb des Reiches, für den der Young-Plan läuft, so unübersehbar sind, daß auch der Young-Plan naturgemäß nur relativen Wert besitzt. Wenn jemand vor 10 Jahren an eine Wiltberung der Bestimmungen von Versailles gebacht und sie von den Gegnern verlangt hätte, so wäre er von diesen ausgelacht worden, und doch kam 8 Tage später der Dawesplan. Und wenn beim Dawesplan jemand geglaubt hätte, daß schon nach 4 Jahren eine weitere Revision stattfinden würde, so wäre auch er als Illusionist betrachtet worden. Genau so wird es mit dem Young-Plan gehen, dessen Annahme weitere Entspannungen und Entlastungen nicht verhindern, sondern im Gegenteil vorbeizien und erleichtern würde.

Eine Konferenz der Innenminister.

Berlin. (Funknachr.) Laut „Berliner Tageblatt“ fand heute vormittag im Reichsinnenministerium eine Konferenz der Innenminister aller deutschen Länder unter dem Vorsitz des Ministers Göring statt. Gegenstand der Konferenz war die gesamte innenpolitische Lage. Da man im Reichsinnenministerium Wert darauf legt, in persönlicher Pflanzung mit den Länderministern alle schwebenden Fragen zu erörtern, werden Konferenzen dieser Art in regelmäßigen Zwischenräumen abgehalten. An der heutigen Konferenz nahmen außer den Innenministern eine Anzahl Staatssekretäre und Ministerialdirektoren teil. Neben Eingangsfragen wurden u. a. auch allgemeine Vollzugsfragen besprochen, deren Erörterung nach Auffassung des Reichskommissariats für Überwachung der öffentlichen Ordnung notwendig geworden ist.

Der volkswirtschaftliche Aufsicht

Der Reichstag ist für kommenden Dienstag, den 16. Juli, vormittags 10 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht der Entwurf einer Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über Vermählung von Inlandsweibern.

Deutsch-belgisches Abkommen über die Freigabe des deutschen Eigentums.

Berlin. (Funknachr.) Auf Grund von Verhandlungen, die im Reichsfinanzministerium von Ministerialrat Fuchs mit dem belgischen Ministerialdirektor Debuysscheer und dem Rechtsbeistand der belgischen Regierung, Herrn Warg, geführt wurden, ist heute ein Abkommen über die Freigabe deutschen Vermögens in Belgien geschlossen worden. In dem Abkommen verspricht die belgische Regierung mit Wirkung vom 7. 6. 29, dem Tage der Unterzeichnung des Youngplans ab, auf die Liquidation und Einbeziehung des bis dahin noch nicht liquidierten oder in das Eigentum des Staates übergegangenen deutschen Vermögens, ferner auf die weitere Auslieferung deutscher Wertpapiere, auf die im Verlaufe der Verhandlungen der belgischen Regierung in die deutschen gewerblichen Schuldrechte und Urheberrechte sowie auf den noch unbestimmten Kaufpreis derjenigen Güter, die von ihren deutschen Eigentümern freiwillig zurückerworben worden waren. Die Frage der Behandlung der Güter, die bereits liquidierten deutschen Eigentümern in, ebenso wie die Frage der Beendigung des Ausgleichsverfahrens und verwandte Fragen, späteren Verhandlungen nach Inkrafttreten des Youngplans vorbehalten worden. Auch dieses Abkommen soll gleichzeitig mit den Verträgen zur Inkraftsetzung des Youngplans ratifiziert werden und in Kraft treten.

Der erste Getreidechnitt.

Die mit der Ernte im allgemeinen noch sehr viele alte Gebräuche zusammenhängen, so auch mit dem Beginn der Ernte, dem ersten Getreidechnitt. In verschiedenen Gegenden will es der alte Brauch, daß damit an einem bestimmten Tage in der Woche begonnen wird, in anderen Gegenden wird vorher ein Gottesdienst abgehalten, der Erntedanktag wobei die Landleute jedoch nicht in Feiertagskleidern zur Kirche kommen. In anderen Gegenden wieder begeben sich die Landleute beim ersten Getreidechnitt mit allen Angehörigen im besten Sonntagstaat und in einem würdevollen Aufzug auf die Felder hinaus, wo dann der Schnitt begonnen wird. In Hessen und auch in anderen Gegenden sollen die ersten Lehren von einem kleinen Mädchen abgelesen werden, und zwar soll es besonders Segen bringen, wenn das Mädchen ein Waisenkind ist. Da und dort will es die Sitte, daß Landleute, die zum ersten Schnitt hinausziehen Bekannten, Freunden und anderen Leuten, die ihnen begegnen, den Gruß „Gott helfe“ zurufen. Die Geräte für den ersten Schnitt erhalten einen Schmuck durch Feldblumen und grüne Zweige. Auch mit den ersten geschnittenen Lehren wird verschiedenes Verfahren. Verschiedentlich werden diese an die Räder gesteckt, in anderen Gegenden will es der Brauch, sie im Hause hinter den Spiegel zu hängen. Auch am Scheunentor festgenagelte Lehren kann man sehen. Der alte Überglaube von den Korngeistern wird besonders um die Zeit der Ernte wieder lebendig. Besonders bekannt im Volksglauben sind die Roggenmühle und der Roggenwolf. Nach altem Glauben bleibt die Roggenmühle im Korn, bis die letzten Lehren gemäht sind.

Bewaltungskostenzuschüsse für ländliche Staatsbetriebe.

Vom Sächsischen Gemeindevorstand wird uns folgendes mitgeteilt:

Nach den §§ 8-10 des Reichsbesteuerungsgesetzes vom 10. August 1925 (RGBl. I S. 293) haben die Reichsbetriebe sowie die Haupt- und Werkstätten und ähnliche Einrichtungen der Reichsbahnverwaltung in den Wohngebieten ihrer Arbeitnehmer Zuschüsse zu deren Verwaltungskosten zu leisten. Die innere Berechtigung dieser gesetzlichen Bestimmung ist darin begründet, daß diese Wohngebieten der Arbeitnehmer des Reiches und der Reichsbahnverwaltung durch diese Arbeitnehmer zwar hohe Kosten zu tragen haben, andererseits aber infolge der Steuerfreiheit der Reichsbetriebe Bestimmungen des Reichsbesteuerungsgesetzes durch Jahre hindurch verzögert worden. Die Ausführungsbestimmungen dazu, von denen Erlass die Auszahlung der fraglichen Verwaltungskostenzuschüsse abhängt, sind bis heute noch nicht erlassen, wenn auch nach den vorliegenden Nachrichten mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden kann, daß sie nunmehr in absehbarer Zeit erlassen werden.

Die gleichen Verhältnisse treffen auf die Wohngebieten der Arbeitnehmer des Sächsischen Staates und seiner Unternehmungen und Anstalten zu. Der Sächsische Gemeindevorstand hat infolgedessen schon vor Jahren den Antrag an die sächsische Regierung gerichtet, dem in den §§ 8-10 des Reichsbesteuerungsgesetzes vom 10. August 1925 (RGBl. I S. 293) angeordneten Beispiele des Reiches zu folgen und auch ihrerseits den in Frage kommenden sächsischen Gemeindevorstand Verwaltungskostenzuschüsse nach Art der für die Reichsbetriebe zu zahlenden Zuschüsse zu überweisen.

Das Ministerium des Innern hat diesen Antrag des Sächsischen Gemeindevorstandes bisher zurückgestellt und eine Weiterbearbeitung erst dann in Aussicht gestellt, wenn die gegenwärtig den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches vorliegenden Ausführungsbestimmungen zum Reichsbesteuerungsgesetz erschienen sind.

Da mit einem baldigen Erlass der fraglichen Ausführungsbestimmungen gerechnet werden kann, hat der Vorstand des Sächsischen Gemeindevorstandes beschlossen, die sächsische Regierung erneut zu ersuchen, auch für ihre in den sächsischen Gemeinden befindlichen Betriebe entsprechende Verwaltungskostenzuschüsse zu zahlen.

Wieviel Lebewesen gibt es im Meer?

Dr. Die „fabulose Salsflut“, von der Homer mit Schauer spricht, ist den Menschen lange Zeit als eine ungeheure Wüste erschienen, ein Bereich lebloser Erde, in dem man tagelang nichts Lebendiges sieht, nur die endlose eintönige Weite. Aber die moderne Meereskunde hat uns gezeigt, wie falsch diese Vorstellung der Vergangenheit war und daß auch im Meer sich die Allgegenwart einer unendlichen Lebensfülle offenbart. Diesem Gewimmel des Lebendigen, das freilich in feinsten, dem bloßen Auge nicht sichtbare Weise verteilt ist, widmet Prof. Ernst Hertel eine anziehende Schilderung in seinem soeben bei Julius Springer in Berlin erschienenem vortrefflichen Buch „Das Leben des Weltmeeres“. Die Tiere, die im Meer wohnen, zählen zu Tausenden, ist ein Bestimmen, so aussichtslos

wie das, den Ozean mit der Hand auszuküpfen, aber trotzdem muß man diesen Versuch machen, um sich über die Frage nach dem Reichtum oder der Armut des Meeres an Lebewesen Klar zu werden. Die Wüste, an die wir zunächst denken, ist nicht die Wüste der Wüste, sondern die Wüste der Wüste. Die ungewohnten Fischscharen, auf deren Frage die Fischer beruht, sind so nur eine begrenzte Erscheinung, gleichsam glückliche Zufälle, die sie und da auftreten, ohne für das Gesamtbild der Meereswelt irgendwie entscheidend zu sein. Aber für die großen Tiere, die man an der Meeresoberfläche beobachtet, muß sich Nahrung finden, müssen kleinere Tiere vorhanden sein, die wieder ihre Nahrungswelt besitzen. Diese eigentliche Lebewelt des Meeres wird mit „Plankton“ bezeichnet, d. h. „Treibendes“, und besteht in der Menge von Organismen, die von den Strömungen hin- und hergeführt werden. Nicht man das Plankton aus einer bestimmten Meerwasserprobe, z. B. einem Kubikmeter oder 1000 Liter heraus, so erhält eine nähere Untersuchung, daß in einer solchen Tonne Wasser an der Oberfläche des tropischen Atlantischen Ozeans durchschnittlich 424 Copepoden, keine Krebschen, die häufigsten Tiere des Planktons, und 804 von ihnen haben leben. Dazu kommen noch etwa 100 „vielzellige“ Tiere, jedoch man in einem cbm. Wasser gegen 828 Tiere findet, also nicht ganz ein in einem Liter. Ein solcher Kubikmeter Wasser ist aber ein Nichts, wenn man über die gigantische Wasserfülle denkt, und wenn man auf Grund dieser Feststellung die Zahl der Tiere für eine Wassermasse von 1 cbm. Oberfläche und 10 Meter Tiefe berechnet, dann erhält man schon eine Summe von mehr als 8 Milliarden. Unter einer solchen Zahl kann man sich schon nicht mehr vorstellen, und doch entspricht diese Wassermasse erst der eines großen Teiches, bedeutet nichts gegen ein Meer.

Dazu kommt dann noch ein überaus reiches Pflanzenleben, das den kleinsten Tieren ihre Nahrung liefert. Von den einseitigen Pflanzen, dem soa. „Svergalplankton“, finden sich in einem Liter Wasser gegen 10000 solcher Organismen. Wollte man die Zahl dieser Lebewesen für eine Wasserschicht von 1 cbm. Oberfläche und 10 Meter Tiefe berechnen, so erhielten wir als Ergebnis eine ungeheure Ziffer, nämlich eine mit 14 Nullen. Nach diesen Schätzungen ist also das Meer von einem ungeheuren, nach menschlichen Begriffen unfaßlichen Reichtum von Lebewesen erfüllt, aber dieser Eindruck ist doch nur ein Scheinbilde, und die Vorstellung von der wüstenhaften Armut des Ozeans behält nach wie vor einige Berechtigung. Fragt man nämlich nicht nach der Anzahl der lebenden Wesen im Meer, sondern nach dem Raum, den diese Wesen einnehmen, nach dem Volumen, das ihre Körpermasse ausfüllt, so sieht die Sache ganz anders aus. Nach den Berechnungen von Hertel sind 60 Mill. Liter Wasser von der Meeresoberfläche schöpfen, um darin an lebender Substanz — einen Liter voll zu erhalten. So ergibt sich, daß das blaue Wasser des offenen tropischen Ozeans doch verhältnismäßig arm an Lebewesen ist. Das Leben im Ozean verteilt sich in der Hauptsache in ganz feiner Verteilung ab, und zwar in der feinsten für uns denkbaren, nämlich in lauter einzelnen Zellen. Die Verteilung dieser Zellen ist aber so gleichmäßig, daß tatsächlich in jedem einzelnen Liter Wasser der einzelnen Zelle eine beträchtliche Anzahl nachzuweisen ist. Wenn auch die Verteilung des Planktons schwankt und die Zahl der Lebewesen im Meerwasser in der Nähe der Küsten größer ist, so kann man doch im Durchschnitt für jeden Kubikmeter Wasser an der Oberfläche und bis zur Tiefe von 50 Meter etwa 1000 Zellen annehmen. Nun ist die ungeheure Gleichförmigkeit das eigentliche Merkmal der Weltmeere. Man hat die Verhältnisse überall so gleichmäßig gefunden, daß wir in dieser Hinsicht keine Überraschungen mehr erleben werden. „So wenig wir uns eine Stelle am Himmel vorstellen können, die nicht mit Sternen besät wäre“, sagt der Verfasser, „so wenig eine Stelle der ungeheuren Meeresfläche, die nicht mit lebenden Zellen besetzt ist. Im allgemeinen werden die pflanzlichen Zellen überall fast vorherzusehen. Vielzellige Pflanzen, die als echt ozeanisch zu bezeichnen wären, gibt es nicht. Die vielzelligen Tiere, wie wir sie mit dem Netz fangen, kommen der Zahl nach gegenüber den einzelligen gar nicht in Betracht. Zu je größeren Tieren wir hinaufsteigen, um so größer wird auch die Seltenheit. Sie sind spärlich durch den Ozean verteilt wie die wenigen Sterne „erster Größe“ am Sternhimmel.“

Die Verankerung des Eisbärs an einen New Yorker.

München. (Funknachr.) Zu den seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchten über einen Verkauf des am Fuße der Jungfrau gelegenen Eisbärs kann die bayerische Staatsregierung auf Grund von Erkundigungen an zuständigen Stellen mitteilen, daß der Eisbär und das Hotel Eisbär, das den Eräußern Ferne gehört, Ende August an einem Auk in New York übergeben wird, der am Eisbär ein Heim zu errichten plant. Wie behauptet wird, will der Auk den ganzen See und das dazugehörige Gelände für die Allgemeinheit sperren.

Rieser Tageblatt

Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59 - Fernruf 20

Das führende Blatt der werktätigen Bevölkerung des gesamten Bezirkes

Wertvollstes Werbe-Organ

SAISON-AUSSTRIE

Beginn

am

Montag

15. Juli

früh 8 Uhr

Früh laufen!
Billig kaufen!

Ein Posten
weiße Oberhemden

mit Rippebrust, schwere vollwertige
Ware, w. etw. angeschmutzt Stück **4⁵⁰**

Hohe Leinenkragen
Stück nur **10⁰**

Riedel

Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land

Leinen und Baumwollwaren

Rehnessel 70 breit, Gebrauchsware	Mtr.	29⁰
Rehnessel 85 und 90 breit	Mtr. 50	49⁰
Rehnessel schwere Hemdware	Mtr.	70⁰
Hemdentuch reichl. 80 br., dicke Qual.	Mtr.	38⁰
Hemdentuch kräftige Hemdware	Mtr.	55⁰
Hemdentuch feinfilzig u. batistartig	Mtr.	65⁰
Leinen f. Bettwäsche u. Nachthemd.		65⁰
Handtuchstoff Gerstenkorn	Mtr.	28⁰
Handtuchstoff grau/weiß, Halbseiden	Mtr.	59⁰
Handtuchstoff feinstes Reibleinen, weiß		1³⁰
Hemdhemden weiß, 80 breit	90, 75	69⁰

Beachten Sie diese billigen
Preise für Bettwäsche.

Nessel-Bettbezug mit 2 Kissen	5,90	4⁵⁰
Nessel-Bettbezug schwerste Marke, mit 2 Kissen		6⁵⁰
Leinen-Bettbezug mit 2 Kissen	7,50, 6,90	5⁵⁰
Stangenleinen-Bettbezug roh, mit 2 Kissen		8⁰⁰
Damast-Bettbezug mit 2 Kissen		10⁵⁰
Bettuch-Nessel 140 breit		95⁰
Bettuch-Satin 150 breit, hochfein		1³⁵
Damast für Kinderbetten u. Nachtsachen, best. Material		1⁵⁰
Satin für Berufschürzen, 100 breit		1⁴⁰

Kleiderstoffe

Wachmusseln und Zell gute Muster	75, 60	48⁰
Zell 115 breit, mit Bordüre, schwere Ware		95⁰
Voll-Volle moderne Blumenmuster	2,90, 1,50	95⁰
Seidenrand für Trachtenkleider und Gardinen	95	75⁰
Kunstseiden einfarbig und bunt	1,80	1²⁵
Wollmusseln in riesengroßer Auswahl	1,95	1⁵⁰
Elegante Velle-Bordüren	5,90	3⁵⁰
Kasch Travers für kühle Tage	3,90, 2,50	1⁵⁰
China-Größe, Tulle, Faltsamen, Ginghamseide	4,50 2,50 2,90 2,90	

Damen- u. Kinder-Mäntel

Die ausgesprochenen Neuheiten sind rücksichtslos in 3 Preislagen
eingeteilt worden und weit, weit ermäßigt.

Posten 1	darunter Backfisch- und Frauenmäntel, von guten englischen Stoffen	9⁷⁵
Posten 2	darunter elegante Mäntel auf Seide gefüttert	19⁵⁰
Posten 3	darunter die feinsten, hochmodernen Sommer- Mäntel	35⁰
Kinder-Mäntel	spottbillig	5⁰⁰

Wäsche — Trikotagen

Damen-Träger-Baum 100 lang, mit Hochkamm		95⁰
Damen-Abschließ-Baum 100 lang, mit Stickerl		1⁰⁰
Damen- u. Herren-Nachthemden	4,95, 2,95	2⁵⁰
Prinzeßbrücke weiß, mit guter Stickerl	4,50, 2,95	1⁵⁰
Seidenstrick-Schlüpfer Frauengröße	1,95	1⁵⁰
Seidenstrick-Prinzeßbrücke Frauengröße	2,50	1⁵⁰
Seidenstrick-Prinzeßbrücke mit Spitze	8,50	2⁵⁰
Seidenstrick-Nachthemden mit Spitze		4⁵⁰
Kinderhemden Barchent u. gestreift, Nessel, 80 lg.	1,50	95⁰
Nessel-Frauenhemden 100 lang	2,30	1⁵⁰
Nessel-Männerhemden 100 lang		2⁵⁰
Makko-Unterjochen Größe 5 und 6		2⁵⁰

Bade-Wäsche

Frottehandtücher für Kinder, weiß und rot		65⁰
Frottehandtücher 45/100	95	75⁰
Frottehandtücher feinste Qualität 47/100		1²⁰
Kinder-Badetuch 80/100	95	75⁰
Kinder-Badetuch 100/100, weiß mit rot		1⁵⁰
Ein Posten Bade-Trikots besten Qualitäten	2,25	1⁵⁰

Strümpfe

Ein Sonderposten baumwollene Kinderstrümpfe, moderne Farben	Gr. 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11	
	25 30 45 55 65 75 80 95 95 Pf.	
Damen-Florstrümpfe grau und mode		29⁰
Damen-Makkostrümpfe farbig	1,25, 95, 45	38⁰
Seidenflor Erstst für Seide — 2. Wahl		1⁰⁰
Wachseide Einselpaas	2,90	1⁵⁰
Herren-Schwalbsecken	55	35⁰
Herrensecken Fantasienmuster	1,50 95	60⁰
Wadenstrümpfe schwarz und weiß	2 Paar	25⁰
Steiners Metallbetten etwas beschädigt	39.—, 25.—	22.—
Steiners Stoppdecken Einselpaas	12.—, 10,80	8⁵⁰
Steiners Unterbetten	23.—, 22.—, 18,50	12⁵⁰

Tisch-, Divan-, Sofa-, Bett-,
Kammoden-, Pferde-,
Wander- und Reise-

Decken.

Sicherer-Kapens 3,05 m	95 und	45⁰
Gardinen vom Stück weiß und farbig	95	65⁰
Leinen-Kanten	65	75⁰

Anzugstoffe

Strapazierware für Schul- anzüge 150 breit	8,50, 6,90	5⁰⁰
Sportanzugstoffe	15,50	14⁰⁰
Kammgarbstoffe	21,00, 19,50	18⁰⁰

Montag, 15. Juli, beginnt mein grosser

Saison-Ausverkauf

Mein bekannt grosses Lager in Damen-Mänteln, Damen-Kleidern, Blusen Röcken, Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Mantelstoffen, Blusenstoffen, Bettendamast, Stangenleinen, Linon, bunten Bettbezügen, Inletts usw. muss unbedingt geräumt werden

Sie wissen, dass Sie bei mir stets vorteilhafte Angebote finden. Was ich Ihnen jedoch diesmal biete, stellt alles Bisherige bei weitem in den Schatten

Ungeahnt billige Preise für meine bekannt gute und moderne Kleidung

W. Fleischhauer

Nachf. Riesa

Der Evangelische Oberkirchenrat zur Kontordatsentscheidung.

Eine Rundgebung der Obersten Kirchenbehörde an die Gemeinden.

Der Evangelische Oberkirchenrat, die oberste Kirchenbehörde der evangelischen Kirche der preussischen Union, erlässt zu der durch die Kontordatsentscheidung im preussischen Landtag geschaffenen Lage eine Rundgebung an die Gemeinden. Er stellt fest, dass die Förderung gleichzeitiger Beschäftigung eines Vertrages mit der evangelischen Kirche nicht erfüllt ist und fährt dann fort: Diese Verletzung der Parität und die darin liegende Gefährdung des konfessionellen Friedens stellen wir mit um so größerem Ernst fest, als die maßgebenden evangelischen Stellen alles getan haben, um eine Verdröpfung des konfessionellen Friedens zu vermeiden. Die oberste Kirchenbehörde weist sodann hin auf den Beschluss des Landtages, das unverzüglich in Verhandlungen mit der evangelischen Kirche über paritätische Verträge einzutreten sei und auf die feierliche Erklärung, mit der das Staatsministerium auf den Boden dieses Beschlusses in allen seinen Einzelheiten getreten ist. Die Verhandlungen seien eröffnet.

Der evangelische Volksteil erwarte, dass die Bedeutung der evangelischen Kirche und ihrer Aufgabe am besten der Vollziehung trage, aber eine wirkliche Sicherheit für Vollziehung und Ergebnis der Verhandlungen sei nicht geschaffen. Die Rundgebung hebt hervor, dass die meisten Parteien, die sich mit jenem Ergebnis glauben beauftragen zu können, damit ein besonderes Maß von Verantwortung für die weitere Entwicklung der Dinge auf sich genommen haben.

Die evangelische Kirche, darin gestützt die Rundgebung, muß ihr Recht behaupten. Keine Staatsregierung kann sie als Kirche minderen Rechts behandeln. Wir vertrauen darauf, daß die evangelischen Gemeinden und ihre Führer, ohne sich in nachträgliche Erörterung zu verlieren, in Einklang mit der Verantwortung der verantwortlichen kirchlichen Stellen zur Seite treten.

49. Städtischer-Verbandsstag.

Soeben ist in Mainz der 49. Deutsche Städtischer-Verbandsstag zu Ende gegangen, der unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden Emmerich-Rohr stand. Die erste Entscheidung, die einstimmig angenommen wurde, wiederholte ausdrücklich die Forderung nach baldiger Beilegung des Rheinlandes von der fremden Besetzung ohne Auflegung neuer Lasten.

Die sachlichen Verhandlungen begannen mit einem Bericht des Reichstagsabg. Freyde-Mein über die Städtische-Verbands- und Bauwirtschaft. Daraus schlossen sich Vorträge und Aussprachen über andere der Städtischen-Verbandsangelegenheiten. Der Verbandstag erließ Beschlüsse gegen die zu hohe Belastung mit Steuern und Abgaben und gegen den Mißbrauch der Arbeitslosen-Versicherung. Ferner wurden erörtert die Ausführungsbestimmungen zum Lebensmittelpreis, die Erhöhung der Löhne, Arbeitslos- und Berufs-ausbildungs-Gesetze, Konsumvereine und Warenhäuser, Altersfürsorge im Fleischer-Gewerbe und sonstige andere Gebiete.

In einer Resolution wird die Aufhebung der brennlichen Bewerzung der Konsumvereine, sowie die Unterwerfung der Lebensmittelgeschäften der Warenhäuser unter die gewerbepolizeilichen Vorschriften verlangt. Eine andere Entscheidung richtet sich gegen die Warenhaus-sammelschein und verlangt gleichzeitig die strenge Durchführung des Bezahls des Warenhandels in den Betrieben der Warenhäuser sowie die Bekämpfung der Preisverdrängung auf die Beförderung der Allgemeinheit mit Wasser und Licht.

Weitere Entscheidungen fordern ein Verbot des Fleischhandels mit Fleisch und volle Befolgung der Kreisfleischereie, die Fleischschau ausüben. Eine der wichtigsten Entscheidungen war die, welche von der Regierung zulässige Aufhebung des geordneten Fleischverkehrs zulassen. Für 1930 wurde Berlin als Tagungsort des Städtischen-Verbands gewählt.

Reichstagung der ländlichen Arbeitnehmer.

II Breslau. Die diesjährige Reichstagung der ländlichen Arbeitnehmer hat ihren Abschluß gefunden. Es wurden neue Satzungen beschlossen, die vorliegenden Anträge erledigt und mehrere Entschlüsse angenommen.

In einer Entschließung wird darauf hingewiesen, daß die ländliche Arbeitnehmerenschaft in sozialpolitischer Beziehung nicht schlechter als die übrigen Arbeitnehmergruppen gestellt werden darf. Es wird gefordert, das Arbeitslohn und das Berufsausbildungs-geld auch auf die ländliche Arbeitnehmerenschaft auszuweiten und den Arbeitnehmern mindestens 1/4 der Löhne in den Landwirtschaftskammern ungeschmälert einzuräumen. Den Kampf, wie er neuerdings gegen die deutsche Sozialversicherung geführt werde, verurteilt die örtlich-nationale Landarbeiter-schaft aufs schärfste. Sie sei bereit, an einer zweckmäßigen Gestaltung der einzelnen Sozialgesetze verantwortungsbewußt mitzuarbeiten, werde aber zu einer Festschlagung des großen Wertes der deutschen Sozialversicherung die Hand nicht bieten.

In einer zweiten Entschließung wird die Verbandsleitung beauftragt, sich künftig ebenso wie bisher für eine Angleichung der Löhne der ländlichen Arbeitnehmer-schaft an die Industriearbeiter-löhne einzusetzen.

Eine weitere Entschließung nimmt zur gärtnerischen Reichstagsstellung und verlangt, daß dem gewerblichen Charakter des Arbeitsverhältnisses des größten Teiles der gärtnerischen Arbeitnehmer-schaft bei der arbeitsrechtlichen Behandlung Rechnung getragen wird.

In einer 4. Entschließung endlich wird auf die Gefährdung des Familienlebens durch die starke Überanspruchung der Ehefrauen ländlicher Arbeitnehmer zur reaktionsfähigen Erwerbsarbeit in den landwirtschaftlichen Betrieben hingewiesen. Es wird gefordert, daß die ländliche Arbeiter-schaft von der reaktionsfähigen Erwerbsarbeit befreit wird, damit sie ihren Haushalt und ihre Eigenwirtschaft versehen kann und vor allem die Mütterlichkeit gewinnt, sich ihrer Familie und ihren Kindern in der notwendigen Weise zu widmen. Ferner wird verlangt, daß durch Errichtung ländlicher Hauswirtschaftsschulen die weibliche Arbeiterjugend auf dem Lande für ihre Aufgabe als Hausfrau und Mutter vorbereitet wird.

Bei der Wahl des Vorstandes und der Hauptverwaltung des Reichsverbandes ländlicher Arbeitnehmer wurde der bisherige Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Franz Behrens, einstimmig wiedergewählt.

Reichstagung öffentlicher Pensionsanstalten.

II Dresden. In der Landesversicherungsanstalt Säch-scher Gemeinden in Dresden kamen kürzlich Vertreter der Provinzial-Verbands-Pensionsanstalten, des Deutschen Provinzialverbandes der Pensions-Vorsorgekassen, der Thüringischen Pensions-Vorsorgekassen, des Thüringischen Arbeiter-Verbands, des Sächsischen Pensionsanwalts und des Sächsischen VVA, zur ersten Besprechung gemeinsamer Fragen zusammen unter Teilnahme des Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums, des Reichsversicherungsamtes, des Deutschen Landtags und des Sächsischen Gemeindevorstandes. Das Ministerium des Innern hatte der Tagung schriftlich ein gutes Ergebnis im Interesse der Förderung der öffentlichen Pensionsanstalten im Reich gewünscht. Von besonderem Interesse waren die Berichte über den Aufbau der einzelnen Anstalten und die Bekämpfung der Finanz-schwierigkeiten; auch die Auswirkungen der Vollzeitarbeit, welche wurden berührt.

Wichtig war eine Entschließung zu § 18 VVA: Mit den Vertretern der Spitzenorganisationen der Städte, Landgemeinden und Provinzen ist bei den zuständigen Stellen erneut und nachdrücklich betont eingetreten, daß bei Aufrechterhaltung der Anwartschaften auf Ruhegeld und Unter-stützungsvorsorge bei einer Landesversicherungsanstalt keine Beiträge zur Reichsversicherungsanstalt für Angehörige nachzuschießen sind; die entsprechende Eingabe an das Reichsarbeitsministerium wurde beschlossen.

Für die nächste jährige Versammlung der Isten Vereinigung öffentlicher Pensionsanstalten wurde Süddeutschland vorgeschlagen und der Zeitung, Herrn Verbandsvorsitzenden Bürgermeister Schröder, Froburga und Herrn Verbands-direktor Dr. Neuenberg-Dresden für die Einberufung dankt.

Es schloß sich ein Rundgang durch die Landesversicherungs-

anstalt, Wienerstraße 28, an, deren Einrichtungen auch jüngst durch den Vorstand des Deutschen Landgemeindevorstandes bei seiner letzten Sitzung in Dresden besichtigt worden sind.

Politische Tagesüberblick.

Kündigung von Besatzungsangehörigen. Auf Vorbereitungen für den baldigen Abzug der englischen Besatzungs-behörde dürfte die Tatsache hindeuten, daß die englische Militärbehörde bereits eine Anzahl von Angestellten in ihren Büros zum 1. September gekündigt hat.

Der bayerische Ministerrat für die Staatsvereinfachung. Der Ministerrat hat sich gestern in längerer Aussprache noch einmal eingehend mit der Frage der Staatsvereinfachung beschäftigt und beschlossen, nunmehr alle Maßnahmen zur Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung durchzuführen, die von der Staatsregierung in eigener Zuständig-keit getroffen werden können.

Die dänische Senatoren beim Vorkauf v. Dierksen. Der deutsche Vorkauf und Frau v. Dierksen gaben zu Ehren des dänischen Senatspräsidenten Sahm und den Herren seiner Begleitung ein Essen, zu dem die Mitglieder der Vorkauf und einige Damen und Herren der Moskauer deutschen Gesellschaft geladen waren.

Jahr englisch-französischen Reinertragsvergleichs über den Verteilungsmaßstab. In weiten englischen Kreisen findet die Haltung des britischen Schatzamtes in der Frage der Verteilungsmaßstabs Zustimmung. Nur ein Teil der konservativen Presse, „Morning Post“ und vor allem „Times“, sind anderer Meinung. Die letztere sagt: Ein Versuch, nachträglich eine Erhöhung des britischen Anteils zu erreichen, würde ein schwerer Fehler sein.

Fortschritt der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei. Zur Fortführung der seit längerer Zeit ununterbrochenen Handelsvertrags-verhandlungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei sind die beiderseitigen Delegationen am 12. Juli in Berlin zu einer kurzen Tagung zusammengetreten. Diese soll dazu dienen, den jetzigen Stand der Erklärungen zu den beiderseitigen Zolltarifwünschen festzustellen. Das Ergebnis wird sodann zunächst von den Regierungen geprüft werden.

Das Geiselt Breiten an den Papst überreicht.

Rom. (Kolun.) In Vrinatandien überreichte der deutsche Vorkauf dem Heiligen Stuhl, von Bergen, am Freitag dem Papst im Namen der preussischen Regierung das Geiselt Breiten zum Gedenkjubiläum des Papstes, eine künstlerische Reproduktion der Heidelberger Weisheitschrift. Die Jubiläumsgabe war begleitet von einem Schreiben des preussischen Ministerpräsidenten Dr. Brauns.

Der Papst gab seiner Freude über das wertvolle Geiselt und den Brief Dr. Brauns Ausdruck und bat den Vorkauf der preussischen Regierung seinen Dank zu übermitteln.

Aus dem Jahresbericht 1928—1929 der Technischen Lehranstalt Weihen.

Die seit sieben Jahren bestehende Technische Lehranstalt Weihen hat auch im Berichtsjahre eine erfreuliche Entwicklung zu verzeichnen. Die Wertschöpfung wird durch den jungen Leuten, die neben ihrer Berufstätigkeit sich die Kenntnisse und Fähigkeiten zum Beschäftigen im leichten Werk im allgemeinen Maschinenbau erwerben wollen.

Die Tagung wurde von dem Vorsitzenden des Ausschusses, Schmieds- und Schlossergewerbetreibern, welche sich die theoretischen, technischen und praktischen Kenntnisse aneignen wollen, die heute zur Führung eines ausgiebigen Handwerksbetriebes notwendig sind. Die Fachschule für Handwerkslehre des Reichs, welche die Fachschulen für Industrie, Handwerk und Gewerbe als Techniker, Konstruktoren, Betriebsleiter, Werkmeister usw. tätig zu sein.

Der Besuch aller Abteilungen hat ganz bedeutend zugenommen. Neben dem planmäßigen Unterricht finden noch einige stark besuchte vier wöchentliche Kurse statt zur Einführung in den Autoverkehr und in die Autoreparatur. Für Herren, welche Interesse am Flug sport haben, wurde der Schulflugverein angelehnt.

Die Neue Erde

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

Der Baumplanztage.

Das Pflanzen von Bäumen in Verbindung mit Festlichkeiten ist überall. Heilige Bäume und Gärten sind von jeder und in allen Ländern bekannt. Aber der Baumplanztage als besondere Einrichtung ist amerikanischer Ursprungs und kam aus dem weislichen, fast baumlosen Westen, wie er sich den weißen Anfängern vor 2-3 Menschenaltern darbot.

Die neue Bewegung begann im Jahre 1872. Ein gewisser Morton, der im Landwirtschaftsdiens der Vereinigten Staaten wichtige Ämter innehatte, brachte damals für den Staat Nebraska einen Beschluss durch, wonach der 10. April jedes Jahres als „Baumtag“ gefeiert und das Pflanzen von Bäumen durch Festlichkeiten und Wettbewerbe gefördert werden sollte. Ueber eine Million Bäume wurden an jenem ersten Baumplanztage gepflanzt, und 20 Jahre später war der Erfolg schon so groß geworden, daß in der gedachten Verankerung ein Beschluss durchgehen konnte, diesem früher fast baumlosen Staat den Beinamen eines „Baumplanztages-Staates“ zu verleihen.

Mit berechtigter Bewunderung stellt eine besondere Veröffentlichung des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums fest, welchen Strebungen dieser amerikanischen Gedanke des Baumtages über die ganze Welt angetrieben hat. Hierzu haben drei besondere Maßnahmen wesentlich beigetragen: die sorgfältige Auswahl der für jede Gegend usw. geeigneten Baumarten durch die Landwirtschaftsämter, die kostlose Bereitstellung von Pflanzmaterial und gedruckten Anweisungen durch die staatlichen Baumschulen, und vor allem die Verbindung des Baumplanztages mit dem Erziehung- und Schulwesen in der Art, daß an dem betreffenden Tage alle Schulen frei hatten, um den Kindern Gelegenheiten zur Mitwirkung an dieser Betätigung zu geben, die sehr reich und nützlich zu gleicher Zeit ist und deren Wirkung zu einer besseren Zukunft führt.

Die Sache fand Nachahmung in Kanada und Hawaii, in England und Australien, in Frankreich und in China, in Russland und in Japan, in Südafrika, Norwegen, Neuseeland usw. usw.

Deutschland steht in der langen Reihe von Ländern und Staaten, die der amerikanischen Bericht erwähnt. Vielleicht ist es nur vergessen. Aber sicherlich könnte eine allgemeine Aufnahme dieses schönen und nützlichen Gedankens dazu helfen, uns viel mehr wertvolles Holz und gesundes Obst zu schaffen als uns gegenwärtig zur Verfügung steht, und mehr Schatten und Windschutz und Schönheit.

Dazu wird auch der stetige Fortschritt im Fortwesen das jetzige Zeitalter können durch Beratung hinsichtlich Gartenbau, Pflanzweise, Verwertung und vieles andere mehr. Auf jeden Fall ein großes Bedürfnisgebiet für den Einzelnen wie für Gemeinden, Genossenschaften, Verschönerungsgesellschaften und zahlreich andere Bestrebungen.

Das Begießen der Pflanzen im Gemüsegarten.

Für das Gedeihen der Pflanzen ist das Begießen, außer den Dingen, von außerordentlicher Bedeutung. Es geschieht dies aber zumeist recht oberflächlich und ohne Ueberlegung. Ganz ohne jeden Nutzen ist das einmalige Ueberbegießen, denn das Wasser gelangt dadurch nicht in die tieferen Schichten, also an die Wurzeln der Pflanzen und der Hauptzweck, diesen das Wasser zur Ernährung zuzuführen geht verloren, ja, es ist ein solches Verfahren direkt schädlich, denn es verhärtet den Boden und begünstigt zudem das Wachstum des Unkrautes.

Das Begießen erfolge also stets gründlich, stark und durchdringend, es muß dies geschehen, will man schnell wachsendes, mittels jartes Gemüse erzielen. Um das Gießwasser an



die Wurzeln der Pflanzen zu bringen, macht man rings um diese eine kleine muldenförmige Vertiefung (siehe Abb.) und gießt in diese das Wasser vorsichtig ein, bei stark ausgetrockneten Boden nimmt man nach dem ersten Eingießen das Wasser einen zweiten, und wenn nötig noch einen dritten Guß vor.

Ein weiterer Fehler ist es, den Wasserstrahl aus dem Rohr der Gießkanne direkt auf die, hauptsächlich noch kleinen Pflanzen, strömen zu lassen, denn dadurch werden die Wurzeln bloßgelegt und gelodert, das Rohr muß vielmehr dicht über dem Erdboden an die Pflanze gehalten werden, so daß der Strahl in kurzem Bogen, ohne jede Gewalt ausströmt (s. Abb.).



Das geeignete Gießwasser ist Regen-, Fluß- oder Teichwasser. Es muß möglichst kühler oder abgekühlter sein.

verwenden, und dieses vorher in einer Tonne oder bergl. einen Tag lang der Sonne ausgesetzt werden, um die den Pflanzen zuträglichste Temperatur zu schaffen. Dasselbe gilt für Brunnenwasser, denn alle die leichtesten sehr kalten Wasser direkt benutzt, kühlen die durch die Verdunstung der Sonne erwärmten Teile ab und dies schadet den Pflanzen sehr.

Die geeigneten Zeiten zum Gießen sind die Morgen- und Abendstunden. Es ist anzuraten, vor Sonnenaufgang zu gießen, da bis dahin die Nächte noch immerhin kühl sind und das Wasser den Boden kaligründig macht, nach Johanni gieße man abends, weil dann früh die Sonnenstrahlen so stark wirken, daß das Wasser zu schnell verdunstet, also die Pflanzen seitherer Nutzen davon haben.

Ganz falsch ist es bei heißem Sonnenschein zu gießen, ebenso zwecklos die Zuströmung von Wasser am Tage.

Einer reichlichen Bewässerung bedürfen die Pflanzen in der Zeit ihrer ersten Entwicklung, z. B. die Erdbeere z. B. der Blüte und des Reifens ihrer Früchte, Rabies und Rettich, damit das Schwammigwerden verhindert wird, Kappsalat, um das Gießen zu unterbinden, Blumenkohl, damit die Blumen schließen.

Für die meisten Gemüsearten ist ein Begießen nicht mehr nötig, wenn alle diejenigen Teile soweit ausgebildet sind, daß sie in Benutzung genommen werden, eine weitere Zufuhr von Wasser würde diese wässrig machen und Fäulnis bewirken.

Will man dem Gießwasser Saure beibringen, welches den Pflanzen im allgemeinen und bei heißen Tagen, sowie nach einem durchdringenden Regen verwendet, recht gut bekommt, darf die Mischung jedoch nur schwach sein und nicht auf die Blätter bzw. Ranken gegossen werden. Man vermeide aber den Dampfguß bei Pflanzen, die noch nicht richtig angewachsen, oder ein geringes Wurzelvermögen haben.

Noch möge auf den Unterschied zwischen Gießen und Besprühen bzw. Besrauen hingewiesen werden. Durch das Gießen soll dem Boden und den Wurzeln Wasser bzw. auch Nahrung, durch das Besprühen der Luft und den Blättern Feuchtigkeit zugeführt werden. Es sind deshalb Mischgemische bei trockener Luft häufig zu besprühen, bei Wurzelgemäßen und Hülsenfrüchten wirkt sich ein zu reichliches Spritzen der Blätter auf Kosten des Fruchtanwachses durch zu große Kleppigkeit aus. Saatbeete sind natürlich nur leicht zu überbrauen.

Die Ohrenräude der Kaninchen.

Daß die Kaninchen an der Ohrenräude erkrankt sind, merkt man, wenn diese den Kopf schief halten, oft mit diesem hin und her schütteln, auch zuweilen mit den Pfoten an den Ohren kratzen. Diese Krankheit wird durch eine Milbenart verursacht, welche sich im Gehörgange einnistet, man erkennt sie auch an der Borkenbildung, welche den ganzen Gehörgang ausfüllt.

Wird nun nicht rechtzeitig für Abhilfe gesorgt, so ist die Milbe zuletzt das Exzemell durch, bringt dann in das Gehirn ein und das Tier verendet unter großen Schmerzen. Ein Mittel gegen die Krankheit, das zumeist erfolgreich sein wird, besteht darin, daß man die im inneren Gehörgang vorhandenen Borken mit lauwarmen Seifenwasser erweicht, dann auswäscht und mit einem kumpfen Holzspatel vorsichtig zu entfernen sucht und darauf den Gehörgang mit einer Salbe, bestehend aus einem Teil Petroleum und zehn Teilen Fett, bestreicht. Durch diese Salbe werden die Milben getötet und gleichzeitig die Wunden geheilt.

Dieses Verfahren wird an zwei Tagen, bzw. bei Heilung erfolgt, wiederholt. Also zuerst Seifenwasser eingegossen, es ist dies nicht gefährlich, wenn auch das Tier häufig aufschreit, und dann die Salbe eingestrichen.

Die Borken, welche aus den Ohren entfernt werden, sind zu sammeln, da die Milben darin vorhanden sind und auf die anderen Tiere übertragen werden können, und sofort durch Verbrennen zu vernichten. Selbstverständlich ist wohl, daß auch der persönliche Stall gründlich gereinigt werden muß. Er ist mit fünfprozentiger Kalklösung zu desinfizieren. Der Ringer ist ebenfalls zu entfernen und bald unterzujagen.

Koll und Husten der Schweine.

Die Schweine werden nicht selten von Koll befallen, die natürlich harte Reibschmerzen verursacht und die betroffenen Tiere zum Lachen und Stöhnen veranlassen.

Die Koll entsteht zumeist durch Ueberfressen. Ist nun ein Schwein an dieser erkrankt, so gebe man zunächst für gute Erregung, binde ihm einen Strick oder Eisenkettel ins Maul, damit es ablassen muß und gebe ein Kollier. Weiter würde man es in ein nasses Tuch ein, worüber ein bis zwei Woldecken und Stroh gegeben werden.

Das, was das Tier nicht an Wasser auf dem gemäßigten Wege ausscheiden kann, soll nämlich durch die Haut fortgeführt und gleichzeitig der Stoffwechsel anregt werden.

Nach etwa zwei Stunden nimmt man die Ferkel weg, reißt das kranke Tier mit einem Strichmesser ab und wiederholt dies. Merkt man, daß das Tier anfängt munterer zu werden, ist für Bewegung zu sorgen und gebe nur leichtes Futter.

Ganz besonders die Behandlung (bisher) ist das Schlagen im Garde, Schütteln, Reiben, Schlagen usw.

Der Husten tritt nicht vollständig auf, sondern ist im allgemeinen die Folge einer inneren Krankheit und die häufigste Ursache ist die Erkältung. Der Husten muß das an Husten leidende Tier in einen trockenen warmen Stall gehalten werden. Das Futter, bestehend aus abgekochtem Weizen, in weicher Reis oder Hafenschrot eingeweicht ist, muß angemessen gegeben werden. Das Wasser darf ebenfalls nicht kalt, sondern soll abgekühlt sein.

Insbesondere gibt man Dreiwelchstein mit Kohl und Wasser zu einem Teelöffel, der mit einem Gläschen Holz- oder Terpentinöl vermischt wird. Für je zwei Schweine genügt eine Messerspitze voll. Nach einer Stunde etwa wiederholt man die Dosis, wenn die erste nicht gelungen war.

Bei einer sehr harten Erkältung hilft der folgende Hausmittel: Zwei Eigelb.

Einiges vom Salat.

Der Salat schmeckt nicht nur den Menschen im heißen Frühling- und Sommermonat, sondern er ist auch ein sehr wertvolles Gemüse aus dem Tierreich. Der Salat ist ein sehr wertvolles Gemüse, das in allen Dingen, besonders die Speisung und Verpflegung der kleinen Vögelchen. Der Salat ist leicht zu beschaffen, so ist er nur am Tage zu pflanzen. Salatpflanzen sind die wichtigsten, die Salat- und auch Salatpflanzen. Die Salatpflanzen sind sehr leicht anzubauen, nur die Größe des Salates ist zu beachten. Der Salat, bei Kälteerkrankungen ist es eine Kleinigkeit, die Salatpflanzen zu sammeln und zu essen. Man sollte sie gegen Schaben, wenn man die betreffenden Teile der Pflanzen mit Salat- oder auch Salatpflanzen anstreicht. Das Anstreichen des Tieres die Salat, auf der sie kriechen. Da die Salatpflanzen die Salat-



Salatschnellflieher und seine Larve, der Drahtwurm

Häufigkeit sehr lieben, so legt man nasse Bretter auf die Wege. Hier sammeln sich besonders die Raftschnellen und lassen sich leicht vernichten. Schnellschnellen legt man auch am Tage umherkriechen und sind sie überall zu finden. Die Salatpflanzen sind ein wichtiger Bestandteil der Salatpflanzen und sind daher im Garten geschützt werden trotz ihres unheimlichen Aussehens.

Ein ebenso gefährlicher Schädling ist der Drahtwurm, aber vielmehr dessen glatte, hellbraune Larve, der Drahtwurm. Er vergräbt sich mit Vorliebe die Wurzeln des Salates. Er ist eine weisse Pflanze, welche sich dieselbe sofort mit einem Gläschen aufheben. Wir finden meistens an der Wurzel noch den Drahtwurm und können ihn vertilgen, ehe er größeren Schaden anrichtet. Er geht fast von Pflanze zu Pflanze und zerstört sie. Man legt durchgeschnittene Kartoffeln nach in die Erde, da dochern sich die Drahtwürmer gern hinein und lassen sich fangen. Der Salatschnellflieher legt braun-schwarze, auch schwarzlich aus. Legt man ihn auf den Salat, so schnell er sich mit einem deutlich hörbaren Knack auf die Beine herum. Er fällt oft beim Ergreifen tot.

Praktische Winke

Spargelkonservierung.

Der Spargel eröffnet die Saison des Einmachens. Reifer Spargel von nicht im Frühjahr gebliebenem Lande wird genommen. Er wird drei bis vier Stunden im kochenden Wasser gewässert und dunkel gehalten. Durch das Wässern wird der strenge Geschmack vermindert, ebenso wird dem ablen Geruch, der oft beim Öffnen der Gläser oben aufsteigt, zu beseitigen ist, vorgebeugt.

Nach dem Wässern werden die Stangen geschält und je nach Größe in etwa einen Zentimeter Länge, als die Größe des Glases. Die geschälten Spargel werden in kaltes Wasser gelegt, bis das Kochen beginnt. Dieses geschieht in einer dünnen Salzwasserlösung. Sobald sich die Stangen leicht biegen lassen (nach fünf bis acht Minuten), werden sie mit den Köpfen nach oben in das Glas gehakt, wobei es mit dem besten Öl gehalten wird. Klare Wasser mit ein wenig Salz wird hineingegossen und die Gläser oder Dosen werden geschlossen. Man werden die Spargel 1 bis 1 1/2 Stunden gelocht.

Braunkohl oder Blätterkohl.

ebenfalls Rosenkohl, werden erst Ende Juni Anfang Juli geerntet. Braunkohl legt man in der Regel auf abgekochte Fleischbrühe. Da die Fleischbrühe aber in diesem Jahre später geerntet werden als in normalen Jahren, so muß man nicht weniger Fleisch, eigene Fleischbrühe ansetzen, damit der Kohl richtig gebräunt wird. Man kann auch den Kohl nach Kältezeit ansetzen und im August pflanzen. Er wird aber dann, wenn der Frost früh eintritt, nicht mehr fertig und bringt keine Bollen. Allerdings gibt er dann im Frühling den sogenannten Frühkohl, der aber nicht so beliebt ist wie der Braunkohl. Die Braten beginnt nach dem ersten Frost und dauert bis April. Man nimmt immer die unteren Blätter fort und läßt das Herz stehen, damit es weiterreife. Inzwischen gibt man ein bis zwei Mal Wasser, damit die Blätter gut ausgefüllt in den Winter kommen. Braunkohl wird gleichfalls erst Ende Juni oder Anfang Juli auf abgekochte Fleischbrühe oder an den Rand von Gurken-Becken gepflanzt. Späterer Pflanzen ist zwecklos, da der Braunkohl langsam einreift und bei später Pflanzung keine Früchte mehr bildet. Braunkohl braucht viel Platz, deshalb bringt man nur zwei Reihen auf ein normales Gartengrundstück oder gibt man einen Abstand von 70 bis 80 Zentimeter von Pflanze zu Pflanze. Der Braunkohl wird je nach Größe in der Winterzeit kleine Köpfe, Köpfe genannt, die ganz fest sein müssen. Bei zu früher Pflanzung werden diese groß und schlüfrig und sind dann nur als Salat zu verwenden. Die ersten kleinen Köpfe werden von Oktober ab abgedreht und ergeben ein sehr feines Gemüse. Köpfe, die im März oder April noch feine Köpfe bilden, so macht man dem Braunkohl die Spitze ab. Durch die Entfernung bilden sich dann die Köpfe. Sobald diese so sind darf man nicht mehr launen, sonst werden sie schlüfrig. Braunkohl ist im allgemeinen unempfindlich. So man in heißen, heißen Tagen ein Gefrieren fürchtet, so legt man den Braunkohl nach dem ersten leichten Froste ab, nämlich die Blätter ab und läßt die Köpfe im Keller ein.

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Der Schlußtag des „Großen Preises der Nationen“, des internationalen Autorennens, das unter hervorragender Beführung am 14. Juli ausgeführt wird, ist der Nürnbergring in der Gifel, eine der schöngelegenen und technisch vollkommensten Rennbahnen Europas. In unserem vom Flugzeug aus aufgenommenen Bilde markieren sich außer der Rennstraße deutlich die Nürnberg (1), Stadt und Ziel (2) und die nächste größere Ortschaft Weizhen (3).



Zur internationalen Reunwoche in Berlin, die am 14. Juli im Grunewald ihren Anfang nimmt, sind hervorragende ausländische Pferde — auch nach internationalen Begriffen erste Klasse — nach Berlin gekommen. Als eines der besten gilt „Lafleur“ (im Bilde), Sieger im Prix de Monte Carlo und in der Grand Steeplechase der Stadt Niaga, der im internationalen Jagdbrennen nicht zu schlagen sein dürfte.



Frankösischer Finanzminister wegen Betrugs vor Gericht.
Am 11. Juli begann vor dem Pariser Strafgericht der Prozeß gegen den früheren Finanzminister Klotz, der des vielfachen Schenk- und Beschleibetrugs angeklagt ist. Als Finanzminister — er bekleidete dieses Amt siebenmal — prägte er während der Vorverhandlungen über den Versailles Vertrag das Schlagwort: „Der Klotz wird alles bezahlen.“ Ob diese Invektive ihn auch bei der Ausgabe seiner ungedeckten Schecks und Wechsel geleitet hat?



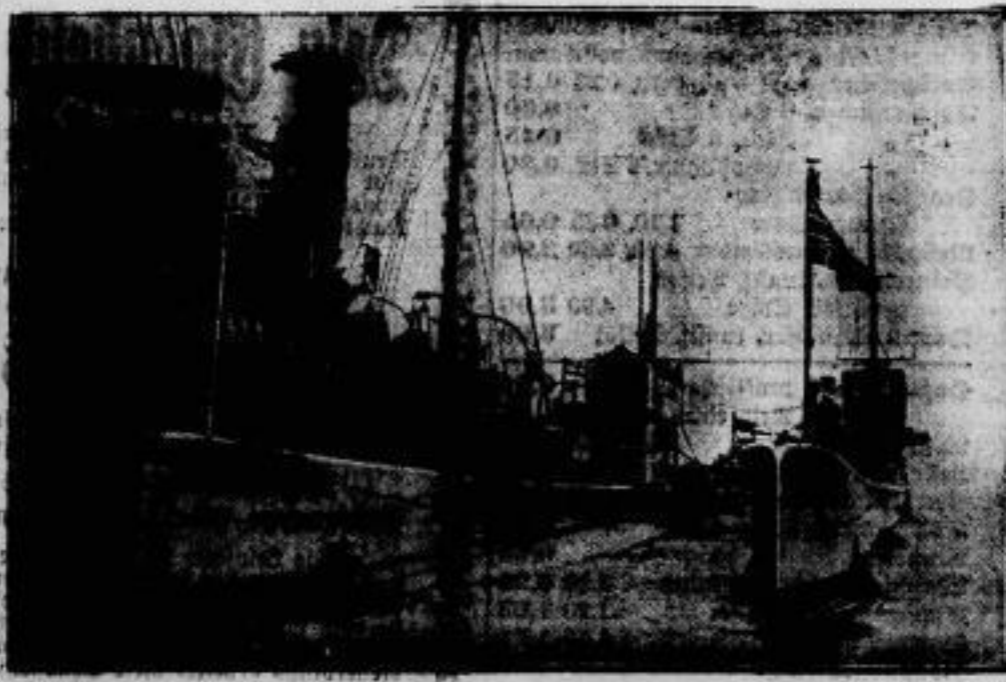
In 18 Tagen von Australien nach England flogen die Trans-Pazifik-Piloten Kapitän Kingsford-Smith (rechts) und Charles Ulm. Nachdem sie mit ihrem Flugzeug Southern Cross (Kreuz des Südens) am 27. Juni in Sidney gestartet waren, landeten sie am 10. Juli in dem Londoner Flughafen Croydon (im Bilde).



Abschied des Charitédirektor Schmidt.
Der langjährige Direktor der Berliner Charité, Obergeneralarzt a. D. Dr. Hermann Schmidt, tritt am 1. Oktober in den Ruhestand, nachdem nach Erreichung der Altersgrenze seine Amtsperiode bereits zweimal verlängert wurde.



Der Kommandeur der amerikanischen Expeditionstruppe in Berlin.
Der Kommandeur der amerikanischen Expeditionstruppe, General Connor, ist in Berlin eingetroffen und wird den Abhängen der Reichsmarine in Döberitz und Jüterbog bewohnen. — Von links: Oberst Carpenter, Militärattaché an der Berliner amerikanischen Botschaft — General Connor — Oberkommandant Reichner, dem die Führung der amerikanischen Gabel obliegt — und Leutnant Deffe, der Adjutant des Generals Connor.



Wen der englischen U-Boots-Fregatte.
Das Unglücks-U-Boot „S 12“ (Mitte), das das U-Boot „S 47“ rammt und zum Sinken brachte, nach der Katastrophe im Hafen von Harford. Die durch den Zusammenstoß verursachte schwere Beschädigung des Buges ist deutlich zu erkennen. „S 12“ erlitt nur mit knapper Not dem Schicksal der „S 47“, da es durch den Zusammenprall gleichfalls in die Tiefe gerieten wurde und große Wassermassen in das Boot strömten.

Geschäfts-Eröffnung!

Bereitungen
Auto-Zubehör
Betriebsstoffe
Verz. der
Dürkopp-Lastwagen

eine Kraftfahrzeug-Reparatur

Zur gef. Kenntnis, daß ich heute
eröffnet habe. Ich empfehle mich zur Ausführung von
fachmänn. Reparaturen aller Art

Josef Gimschel
Kraftfahrzeuge
Riesa, Goethestr. 37
Telefon 951



Dampfschiffrestaurant Riesa
Inhaber: Paul Schrapel. - Telefon 199.
Von der Terrasse herrliche Aussicht
auf das Elbe-Panorama.
Gutgeputzte Bier- u. Speisen.
Musikalische Unterhaltung.



Hotel zum Stern.
Sonntag, den 14. Juli
feine öffentliche Ballmusik
Anfang 5 Uhr.
Tanzsportlehrer Meyer.
Eingang vom Stadtpark durch den Garten.
Es ladet freundlich ein Hermann Otto.

„Admiral“ Bobersen.
Sonntag, den 14. Juli, von 4 Uhr an
Konzert
Von 6 Uhr an **feiner Ball**
wogu freundlich einladet H. Gählein.

Gesangverein „Froh Lied“ Poppitz.
Sonntag, den 14. Juli
Sommervergnügen und Kinderfest
im Gasthof Wergendorf. Stellen zum Festzug mittags
1 Uhr im Vereinslokal Gasthof zur Linde, Poppitz.
Von 3 Uhr an Gartenfrekonzert und Vogelschießen
im Gasthof Wergendorf. Von 7 Uhr an daselbst
großer Festball. Alle Gönner und Freunde sowie
Sangesbrüder mit ihren Angehörigen sind hiermit
langensbrüderlich eingeladen. Der Gemeindevorstand.

Saison -Ausverkauf

Diese niedrigen Preise - Ihr Wunsch!
Einige Beispiele billiger Baumwollwaren:
Poliertücher 0.40, 0.25 0.15
Taschentücher, 6 Stüd 0.30
" 3 Stüd 0.45
" m. Hochbaum, 6 Stüd. 0.60
Frottee-Handtücher
schwere Ware 1.10, 0.85 0.65
Reißposten Handtücher 4.20, 3.60 2.90
Prinzeßstühle, kunkl. Krifot
teils mit Spitze 4.90 3.90
Damen-Schlüpfer, kunkl. Krifot 3.60
Handtücher, praktische Ware 0.99
Reinleinen 0.98
Kessel, 78/86 cm 0.58, 0.45 0.33
Jesir, gestreift und glatt 0.70 0.50
Gendertuch, ohne jede Appretur 0.55 0.38
Rohbarwert, 84 cm breit 0.65
Stofflein 0.65
Edelstoffs, schöne Muster 1.10 0.95
Stangenleinen, 84 cm 1.20 1.05
Dama, 84 cm 1.50 1.25
Rohleinen
140 cm, schwere Qualität nur 1.45
Kesseltuch
150/225 2.90, 140/225 2.25
Kesseltuch, mit 2 Rifen 6.90 4.40
Stangenleinen, Karomuster 190 cm,
passend für Balkenstichtücher 1.65

Fritz Kretzschmar
Hauptstr. 32 gegenüber Parkhaus

Voranzeige!

Wir veranstalten
wieder unsere beliebten

Sondertage

mit doppelter Rückvergütung
auf Textil- und Schuhwaren

Beginn am 19. Juli

Wir haben uns entschlossen,
unsere Mitglieder während
dieser Zeit

Enorme Vorteile

zu bieten und haben
große Warenmengen
im Preise gewaltig herabgesetzt

Bezirks-Konsum- u. Sparverein

„Volkswohl“

Riesa - Großenhain - Oschatz

Wasser-Taschen - Rucksäcke
Gute Auswahl - Niedrige Preise
M. Wros, Hauptstr. 2

Gasthof Pausitz

Sonntag, den 14. Juli, ab 5 Uhr
feiner öffentl. Ball.
Ergebenst **L. Hoffmann.**
Gleichzeitig bringe ich meinen
schönen, staubreien Garten in Erinnerung.

Schießverein Gucklitz

Riesa-Weida.
Wie ge. em hiermit bekannt, daß unser
großes öffentl. Preisschießen
ab 26. Juli an Freitagen, Sonnabenden
und Sonntagen in der Veranda der
Gucklitzhütte, Riesa-Weida, stattfindet.
Veräumen Sie nicht, unsere ab 15. Juli
ausgestellten wertvollen Preise bei Herrn
Sattlermeister G. Börner, Riesa-Weida,
Grenzstraße, zu besichtigen.
Schießverein Gucklitz, Riesa-Weida.

Gasthof Moritz.

Sonntag, den 14. Juli
der beliebte nette Ballbetrieb.
Ergebenst ladet ein **Otto Arnold.**

Gasthof Grödel.
Sonnabend
mit musikalischer
Unterhaltung.
Freundl. laden ein **Eurt Garde u. Frau.**

Gasthof Stern, Zelthain.

Sonntag, den 14. Juli
gr. Varietätabend. Musik. feiner Tanz.
Eintritt 60 Hfg.

Gegen Sommerproben
ist das Jodolins-Sommerproben-Mittel
Hellolin u. Heliolan
das zuverlässigste. Erfolg garantiert. Nur erhältlich in der
Reichs-Apothek Riesa, Schulstraße 1.

Wer sparen will an Zinsen, wird stets nur seiner Firma laiden!

Dein Eigenheim nur D. B. G., Leipzig!

Bevor Sie sich einer Baupartie anschließen, vergleichen Sie die Erlöse, die die
Deutsche Bau-Gemeinschaft e. G. m. b. H., Leipzig, in Sachen erzielt hat. Die D. B. G.
gibt Ihnen (sachgemäß) Garantie, daß Ihre Baupartie nur zum Nutzen und zu
Hypothesen-Abbildungen in Sachen verwendet werden und somit eine Abminderung zum
Nachteil von Ihnen und Ihrem einheimischen Baupartie ausgeschlossen ist.

In 10 Monaten rund 300.000. — 99%
zinslose Baugelder.

— Die erste Million wird in wenigen Wochen erreicht sein! —
Nächste Auskunftsstelle für Sie ist:

Ortsgruppe Meissen. Obmann: Lehrer Martin Jocke, Jannowitz 8.
Die Leipziger Abendpost schreibt in Nr. 140 vom 19. Juni 1933:
... sowie die Deutsche Bau-Gemeinschaft e. G. m. b. H., Leipzig, welche heute bei
hier in Sachen von allen beteiligten Baugemeinschaften die größten Erfolge erzielt hat.
Sie hat innerhalb 10 Monaten nahezu 1/2 Million Mark an 50 % zinslosen Baugeldern
ausgegeben. Von diesen 50 % Baugeldern sind allein 40 auf Mitglieder im Meissen bezogen.
Daraus ergibt sich die Tatsache, daß die Baugemeinschaft auch in der Meissen
Erfolge erzielt, und schon daraus ergibt sich, daß die Baugemeinschaft auch in
vorzulegen, von denen eine gewisse Garantie geboten wird, daß eine Abminderung der Baupartie
zum Nachteil der Mitglieder und des einheimischen Baupartie ausgeschlossen ist.

Ich habe Interesse an der Erlangung eines zinslosen Kredits und bitte um kostenlose
und unverbindliche Uebersendung Ihrer Drucksachen:

Name: _____, Straße: _____
Ort: _____

Deutsche Bau-Gemeinschaft e. G. m. b. H., Leipzig, Ritterstraße 1 bis 3.

F. W. Thomas & Sohn
liefert alle Sorten
**Maschinen-
Öle**

u. beste f. Landwirtschaft
und Gewerbe
gut und billig.
F. W. Thomas & Sohn
Goswitzerstr. 45, u. Hof-Gart
Goswitzerstr. 45.

Obstweine

Die Ob. Weine (bes.
Pilsener, sind trotz des
schwierigen Transportes
in frischer bester Ware zu
haben. Sie den beschwer-
lichen Weg zur
Kaufvergerie

Friedrich Büttner
Bahnhofstraße 16
Telefon 186
nicht. Sie werden wie alle
Jahre gut bedient.

**Rüchen- und
Schlafzimmermöbel**
empfiehlt

Joh. Enderslein
Riesa,
Goswitzerstr. 10 u. 11
Schuh- u. Lederhdlg.

Behr. Sinderwogen
Riesa, Schulstr. 25, 2. l.

Vermittlertes.

Das Krähwieschen im Sand. Der Maschinenarbeiter Alois Bauer in Schwanenbach war mit seinen sechs Kindern als Flüchtling nach Wien gekommen und hat sich in der Kolonie Krähwieschen in der Nähe von Leopoldsdorf niedergelassen. Der Bauer mußte aber an das Wohlstandliche gewöhnen, da er nicht im Hof übernachtet hatte. Einmal verließ der Mann das Direktionszimmer. Einmal Zeit später wurde er dann mit geöffneten Fulsabern in einem Hofraum aufgefunden. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, wo er noch heute darniederliegt. Die Feststellung wurde, ist das Krähwieschen erst vor einiger Zeit aus Afrika, wo er mehrere Jahre gewohnt hat, zurückgekommen und hat trotz aller Bemühungen in der Reichshauptstadt keine Stellung finden können.

In der Kiesgrube verunglückt. — Tragischer Tod eines sehr jungen Mädchens. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich gestern abend in der Kolonie Pergarten in Miersdorf. Dort spielten mehrere Kinder in einer Kiesgrube. Plötzlich stürzte sich eine größere Aescht, kürzte in die Tiefe und begrub die zehnjährige Schwestern Hildegard Wolf, deren Eltern in der Kolonie wohnen, unter sich. Das Unglück wurde sofort bemerkt und die Eltern der Feuerwehr sowie Baukolonnen eilten herbei, konnten aber das Kind nur noch als Leiche bergen.

Ein Mann erschossen. Der 44 Jahre alte Fabrikarbeiter Gampfer in Kobalben (Wala) hat gestern nacht seine 43jährige Frau erschossen. Gampfer, der gegen Rückkehr nach Hause gekommen war, misshandelte seine acht Kinder in so brutaler Weise, daß die Frau einmüde Gampfer wandte sich nun gegen seine Frau und verfeuerte ihr mehrere Schüsse ins Gesicht und auf den Kopf, die ihren Tod herbeiführten. Ein auf die Hilfe der Kinder herbeigeeilte Polizeibeamter wurde von Gampfer ebenfalls verletzt. Die vor dem Hause inzwischen gesammelte Menge brockte den Täter zu, indem er wurde aber von Handläufern in Sicherheit gebracht und ins Gefängnis nach Wismars eingeleitet.

Schwerer Rangierunfall. Auf dem Bahnhof Wersta (Regierungsbezirk Trier) hat gestern dort mitten ein rangierender Personenzug gegen einen Personenzug, der zur Abfahrt nach Trier auf demselben Gleis bereitstand. Von dem Personenzug wurde ein Wagen zerbröckelt, 30 Personen, die sich in dem Wagen befanden, erlitten leichte Verletzungen. Sie konnten bis auf eine Frau, die ins Krankenhaus gebracht werden mußte, die Hilfe fortlieben.

Ein zweites Eisenbahnunglück bei Krautau. Bei Jasse in Westgalizien ereignete sich am Donnerstag ein Eisenbahnunglück. Infolge einer zu raschen Fahrtgeschwindigkeit in einer scharfen Kurve entgleiste ein Güterzug, wobei die Lokomotive und 20 Wagen zertrümmert wurden. Der Lokomotivführer und sein Gehilfe wurden unter den Trümmern begraben und konnten nicht mehr lebend geborgen werden. Wie durch ein Wunder kamen drei Eisenbahnbeamte, die sich in dem Wagen dicht hinter der Lokomotive befanden, ohne jeden Schaden davon, obwohl der Wagen gleichfalls zertrümmert wurde. In den letzten zehn Tagen ist dies bereits die zweite Zugkatastrophe auf dieser Strecke. Ein Untersuchungsausschuß der k. k. Eisenbahndirektion ist kurz nach der Katastrophe an der Unfallstelle eingetroffen.

Schuß auf einen Hochadler. Gestern abend gegen 9 Uhr wurde aus einem Luftgewehr ein Schuß auf

einen Hochadler abgegeben. Es wurde eine Scherbe zertrümmert. Verloren wurden zum Glück nicht verletzt. Über den Täter ist bis jetzt nichts bekannt.

Ein Großfeuer in Staditroba. Die Zeitung der Danowitzerzeitung berichtet über folgendes: Die Ursache des Brandes ist vorläufig noch nicht einwandfrei festgestellt; darüber muß die behördliche Untersuchung abgewartet werden. Das im Vorjahr vom Fabrikbetrieb abgetrennte Holz- und Sägewerk mit den Holzstapeln und großen Holzvorräten konnte vom Feuer nicht erreicht werden, da es räumlich genügend weit getrennt ist. Mit der Jemner Holzfabrik sind den erhaltenen Beständen an Halbfertigfabrikaten und Waren kann der Betrieb weitergeführt werden, sobald auch weitere Lieferungen erfolgen können. Zur Unterhaltung kann das Sägewerk sofort zu neuen Fabrikationsräumen ausgebaut werden. Der Schaden beläuft sich auf etwa dreiviertel Millionen. Er ist durch Versicherung wohl gedeckt. Soweit sich überlegen läßt, sind u. a. etwa 500 in Arbeit befindliche Instrumente mitvernichtet. Von etwa 200 im Betriebe beschäftigten Arbeitern wurde nur einer leicht verletzt.

Tauern nach Gold. Zum erstenmal hat man jetzt die Schwierigkeiten überwunden, die sich bisher der Gewinnung des Goldes in der Tiefe kalifornischer Flüsse entgegenstellten. Nach langen Versuchen hat man diese neue Form der Goldgewinnung jetzt in dem Feder-Fluß in der Nähe des Kanada-Dammes in Kalifornien durchgeführt. Die Ablagerungen von Gold in den Betten der Gebirgsflüsse, besonders aber, die das ganze Jahr über viel Wasser führen, sind gewöhnlich auf eine so schmale und tiefe Rinne beschränkt, daß geringe Ausflüsse für eine Verzögerung dieser Schätze stehen. Der goldführende Kanada-Damm ist in früheren Zeiten von Goldwäschern soweit ausgebeutet worden, als es möglich war, in den Strom hineinzumachen und den goldhaltigen Kies auszumachen. Unter dem Damm ist ein großes Feld von etwa 1000 Fuß Länge und 100 bis 300 Fuß Breite, in dem noch große Massen goldhaltigen Sandes vorhanden sind. Zum Ausbaggern dieses Sandes bedient man sich jetzt einer großen Saugpumpe, an der ein breiter Gummischlauch befestigt ist, der von einem Taucher unter Wasser bedient wird. Auf diese Weise kann man an jedem Punkt des Flußbettes bis zu einer Tiefe von 50 bis 40 Fuß arbeiten. Da das Wasser eisalt ist, muß der Taucher außer der gewöhnlichen Taucherleuchte auch noch Handschuhe tragen; er laßt unter Wasser bei aufsteigendem Schlauch in dem heiligen Stuhld und befestigt größere Felshände, die über dem Sande liegen. Drei Männer sind immer bei dieser Ausbaggerung beschäftigt: der Taucher, sein Gehilfe, der die Signalleine und den Luftaufsteigapparat bedient, und ein Ingenieur, der die Pumpe bedient. Man hat mit dieser Art des „Goldwäschens“ bereits so gute Ergebnisse erzielt, daß eine derartige Ausbeutung des goldhaltigen Flußsandes auch bei andern Flüssen erwogen wird.

Stingelant.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die publizistische, nicht die ideale Verantwortung.)

Warum bezahlen wir eigentlich Rundfunkgebühren?

Diese Frage wäre sehr schnell zu beantworten mit: „weil wir nichts zu hören bekommen!“ Infolge fortgeschrittenen Experimentierens hat es der Rundfunk nun schon soweit gebracht, daß selbst die besten Apparate keinen Empfang mehr ermöglichen.

Alle Rundfunkteilnehmer mühten sich daher zusammenzusetzen und die jeweils bezahlten Rundfunkgebühren bei der Post reklamieren. Vielleicht kommt der Rundfunk irgendwann zur Erkenntnis, daß man nicht nur Gebühren erheben darf, sondern dafür auch etwas leisten muß. D. F.

„Europa“
Ein Film in fünf Akten.
Der französische Außenminister Briand beabsichtigt, in aller nächster Zeit einen feierlichen Appell an die europäischen Völker zu erlassen zur Gründung der Vereinigten Staaten von Europa.



Unter französischer Regie enthielt ein Film, der bis auf den letzten Akt vollendet ist. Der Aufbau unterrichtet sich nicht wesentlich von dem anderer Filme: nach anfänglichen Kämpfen, immer neuen Juxtaquers und Vermittlungen bringt der Schluß das veröhnliche Ende — das in Amerika so beliebt „happy end“ —, das alle Zuschauer erleichtert aufatmen und befreit nach Hause gehen läßt. Hier der Inhalt in großen Zügen: 1. Akt: 1914—18 — im Westen allerlei Neues. 2. Akt: 1919 — im Spiegelbild des Schloßes von Versailles verammeln sich die Träger der Panstroßen, um ihre Unterschriften unter einen Vertrag zu legen. 3. Akt: 1928 — trotzdem markiert ein böser Nachbar ins Ausgabebild. 4. Akt: 1929 — in Locarno werden neue Unterschriften unter einen neuen Vertrag gesetzt. 5. Akt (noch unvollendet): 1929 — Veröhnung und Schlussschloß: „Wir (europäischen Völker) tanzen Hingelreih.“
Ende gut — alles gut!

Walter 66

Der neue 2 1/2 Liter-45 PS BRENNABOR



TECHNISCHE NEUHEITEN

Neuer 2 1/2 Liter — 6 Cyl. Motor mit 3 getrennten Zylinderköpfen un hörbar laufend voll geschmeidiger Kraft — vierfach gelagerte Kurbelwelle mit 100 mm Lagerhöhe, durch Gegenwichte restlos ausbalanciert — Wasserpumpe, auf Kugeln gelagert — Dreileits-Kettentraktion, durch schwankbare Nockenmaschine leicht nachstellbar — gummielagerte, weich arbeitende Kupplung — geräuschloses Dreiganggetriebe — selbsttätig zu betätigende Schraubentasterung — schmierlose Kardangelenke — Kegeldifferential mit Gleit-Spiral-Verzerrung — die geniale Silent-Stop-Auflösung, die den Federdruck in Gummi bettet — Servo-Vierradbremse mit Krücken-Drumweg — Beschlicht- und Anlassen-Anlage mit Doppelventil-Blindungen — von innen belüftetes Armaturenbrett — verchromte Scheinwerfer, Kühler und Messing-Flackkappen, kurz — modern vom Kühler bis zum Differential.

Eine in eingehenden Versuchen und harten Provingfahrten völlig ausgereifte Neukonstruktion, das Produkt zilsicherer Qualitätswillens und mehr als 25-jähriger Erfahrungen im Autobau. Der mittelstarke preiswerte 6 Zylinder, der bisher fehlte: Modern wie die heutige Zeit, kein Massenprodukt schlechthin, sondern ein Edelprodukt, in jedem seiner Teile sorgfältigste Werkmannsarbeit und Materialauslese verarbeitend — die Maschine von stürmender Kraft und doch gehorsam jedem Ihrer Befehle — mit Aufbauten, die auch die vorwiegendsten Ansprüche übertrafen, von Künstlerhand entworfen, edel in der Linienführung, harmonisch im Zusammenklang gedämpfter Farben — von gediegener Eleganz die reiche Innenausstattung — repräsentativ und doch wohnlich wie das eigene Heim — trotz seines überraschend niedrigen Preises



Walter Kühnig

Commratroch **Meißen** **Döbeln**

Paragraf 75/77 Paragraf 82/81 Paragraf 10/12

KURZFRISTIG LIEFERBAR!

4 sitz. Limousine, vierf. 5350
 2 sitz. Cabriolet m. Verstellklappe „ 5550
 4 sitz. Cabriolet, vierf. „ 5650

WALTER 66 2 1/2 Liter — 4 Cyl. 45 PS — 6 Cyl. 45 PS — 6 Cyl. 55 PS — 6 Cyl. 65 PS — 6 Cyl. 75 PS — 6 Cyl. 85 PS — 6 Cyl. 95 PS — 6 Cyl. 105 PS — 6 Cyl. 115 PS — 6 Cyl. 125 PS — 6 Cyl. 135 PS — 6 Cyl. 145 PS — 6 Cyl. 155 PS — 6 Cyl. 165 PS — 6 Cyl. 175 PS — 6 Cyl. 185 PS — 6 Cyl. 195 PS — 6 Cyl. 205 PS — 6 Cyl. 215 PS — 6 Cyl. 225 PS — 6 Cyl. 235 PS — 6 Cyl. 245 PS — 6 Cyl. 255 PS — 6 Cyl. 265 PS — 6 Cyl. 275 PS — 6 Cyl. 285 PS — 6 Cyl. 295 PS — 6 Cyl. 305 PS — 6 Cyl. 315 PS — 6 Cyl. 325 PS — 6 Cyl. 335 PS — 6 Cyl. 345 PS — 6 Cyl. 355 PS — 6 Cyl. 365 PS — 6 Cyl. 375 PS — 6 Cyl. 385 PS — 6 Cyl. 395 PS — 6 Cyl. 405 PS — 6 Cyl. 415 PS — 6 Cyl. 425 PS — 6 Cyl. 435 PS — 6 Cyl. 445 PS — 6 Cyl. 455 PS — 6 Cyl. 465 PS — 6 Cyl. 475 PS — 6 Cyl. 485 PS — 6 Cyl. 495 PS — 6 Cyl. 505 PS — 6 Cyl. 515 PS — 6 Cyl. 525 PS — 6 Cyl. 535 PS — 6 Cyl. 545 PS — 6 Cyl. 555 PS — 6 Cyl. 565 PS — 6 Cyl. 575 PS — 6 Cyl. 585 PS — 6 Cyl. 595 PS — 6 Cyl. 605 PS — 6 Cyl. 615 PS — 6 Cyl. 625 PS — 6 Cyl. 635 PS — 6 Cyl. 645 PS — 6 Cyl. 655 PS — 6 Cyl. 665 PS — 6 Cyl. 675 PS — 6 Cyl. 685 PS — 6 Cyl. 695 PS — 6 Cyl. 705 PS — 6 Cyl. 715 PS — 6 Cyl. 725 PS — 6 Cyl. 735 PS — 6 Cyl. 745 PS — 6 Cyl. 755 PS — 6 Cyl. 765 PS — 6 Cyl. 775 PS — 6 Cyl. 785 PS — 6 Cyl. 795 PS — 6 Cyl. 805 PS — 6 Cyl. 815 PS — 6 Cyl. 825 PS — 6 Cyl. 835 PS — 6 Cyl. 845 PS — 6 Cyl. 855 PS — 6 Cyl. 865 PS — 6 Cyl. 875 PS — 6 Cyl. 885 PS — 6 Cyl. 895 PS — 6 Cyl. 905 PS — 6 Cyl. 915 PS — 6 Cyl. 925 PS — 6 Cyl. 935 PS — 6 Cyl. 945 PS — 6 Cyl. 955 PS — 6 Cyl. 965 PS — 6 Cyl. 975 PS — 6 Cyl. 985 PS — 6 Cyl. 995 PS — 6 Cyl. 1005 PS

WALTER 66 2 1/2 Liter — 4 Cyl. 45 PS — 6 Cyl. 45 PS — 6 Cyl. 55 PS — 6 Cyl. 65 PS — 6 Cyl. 75 PS — 6 Cyl. 85 PS — 6 Cyl. 95 PS — 6 Cyl. 105 PS — 6 Cyl. 115 PS — 6 Cyl. 125 PS — 6 Cyl. 135 PS — 6 Cyl. 145 PS — 6 Cyl. 155 PS — 6 Cyl. 165 PS — 6 Cyl. 175 PS — 6 Cyl. 185 PS — 6 Cyl. 195 PS — 6 Cyl. 205 PS — 6 Cyl. 215 PS — 6 Cyl. 225 PS — 6 Cyl. 235 PS — 6 Cyl. 245 PS — 6 Cyl. 255 PS — 6 Cyl. 265 PS — 6 Cyl. 275 PS — 6 Cyl. 285 PS — 6 Cyl. 295 PS — 6 Cyl. 305 PS — 6 Cyl. 315 PS — 6 Cyl. 325 PS — 6 Cyl. 335 PS — 6 Cyl. 345 PS — 6 Cyl. 355 PS — 6 Cyl. 365 PS — 6 Cyl. 375 PS — 6 Cyl. 385 PS — 6 Cyl. 395 PS — 6 Cyl. 405 PS — 6 Cyl. 415 PS — 6 Cyl. 425 PS — 6 Cyl. 435 PS — 6 Cyl. 445 PS — 6 Cyl. 455 PS — 6 Cyl. 465 PS — 6 Cyl. 475 PS — 6 Cyl. 485 PS — 6 Cyl. 495 PS — 6 Cyl. 505 PS — 6 Cyl. 515 PS — 6 Cyl. 525 PS — 6 Cyl. 535 PS — 6 Cyl. 545 PS — 6 Cyl. 555 PS — 6 Cyl. 565 PS — 6 Cyl. 575 PS — 6 Cyl. 585 PS — 6 Cyl. 595 PS — 6 Cyl. 605 PS — 6 Cyl. 615 PS — 6 Cyl. 625 PS — 6 Cyl. 635 PS — 6 Cyl. 645 PS — 6 Cyl. 655 PS — 6 Cyl. 665 PS — 6 Cyl. 675 PS — 6 Cyl. 685 PS — 6 Cyl. 695 PS — 6 Cyl. 705 PS — 6 Cyl. 715 PS — 6 Cyl. 725 PS — 6 Cyl. 735 PS — 6 Cyl. 745 PS — 6 Cyl. 755 PS — 6 Cyl. 765 PS — 6 Cyl. 775 PS — 6 Cyl. 785 PS — 6 Cyl. 795 PS — 6 Cyl. 805 PS — 6 Cyl. 815 PS — 6 Cyl. 825 PS — 6 Cyl. 835 PS — 6 Cyl. 845 PS — 6 Cyl. 855 PS — 6 Cyl. 865 PS — 6 Cyl. 875 PS — 6 Cyl. 885 PS — 6 Cyl. 895 PS — 6 Cyl. 905 PS — 6 Cyl. 915 PS — 6 Cyl. 925 PS — 6 Cyl. 935 PS — 6 Cyl. 945 PS — 6 Cyl. 955 PS — 6 Cyl. 965 PS — 6 Cyl. 975 PS — 6 Cyl. 985 PS — 6 Cyl. 995 PS — 6 Cyl. 1005 PS

Hotel Deutschen Kamp, Riesa
Bochumer Ang. Saalweg 3 Riesa 074

Morgen Sonntag:
Kleiner Gedeck 1.50 Mk.
 Frühstück mit Brot
 Hammelbraten mit grünem Bohnen
Großer Gedeck 2.50 Mk.
 Frühstück - Fischfilet, Kartoffelstampf
 Kalbsbraten - Gemischter Salat
 Sahnepudding oder Käse mit Butter
 Wein mit Kaffee
 Schinken in Brotbeig mit Mayonaisse Salat
 Erdbeeren mit Schlagobers - Fürst Puffier-Törtchen u. a. m.
 Die Gedecke werden auch abends ab 4 Uhr verkauft
 Außerdem reichhaltige Abendkarte
 Die behaglichen Kuchentisch-Stühle
 hell, dunkel und Pflanz-Kugeln
 Außer dem Hause in Riesa Ltr. 0.90
 außer dem Hause in Riesa Ltr. 1.00
 Pilsener Urquell Ltr. 1.10, in Riesa Ltr. 1.30
Hotel-Vorname

Strehla (Ehe) Hotel am Bahnhof.
 Sonntag Sonntag, 15. Juli, der
 Verkauft die Waren zum
 selbigen nicht jeden Sonntag, son-
 dern nach dem 1. und 15. hat.

Gasthof Jahnshausen.
 Morgen Sonntag
große öffentliche Ballmusik.
 Ergebnis tabel ein Ernst Schier.

Patente: Otto Sack
 Leipzig - G. F. Brühl

Es färbt die Schuhe und behält
 in Riesa Schuhhans Wiederhold.

Vereinsnachrichten

St. G. Adler, Dienstag, den 16. 7., 20.30 Uhr
 wichtige Vorstandssitzung im Rest. Gute Quelle.
 Erscheinen oder Vorhandensein ist Pflicht.
 Gef. Vereine Musikanten, Sonntag im Stern.
 Scharf. Vereinig. Riesa, Morgen Sonntag 11.
 fährt 14.15 Uhr mit Autobus ab Bahnhof Riesa
 zur Wanderversammlung nach Strehla. Scharf.
 Teilnahme mit Familie sehr erwünscht.

**Anna Pöhlig
 Josef Schmidt**
 Verlobte
 Pöhlig Recklinghausen 1. Westf.
 13. Juli 1929 i. R. Riedern

Hans Rösler u. Frau Käthe geb. Hofmann
 danken herzlich, auch im Namen der
 Eltern, für die zu ihrer Vermählung
 erwiesenen Aufmerksamkeit.
 Großeltern R. R. Riesa
 Magdalenenhütte Juli 1929.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Säuglings
 zeigen in dankbarer Freude an.
Rudolf Rösler und Frau.
 Riesa, den 13. 7. 1929.

Für die anlässlich der
 meiner lieben Gattin, Ernestine
 Wülfel, Schwieger- und Großmutter
Annelie Clara Alma Wülfel
 geb. Geilnek
 erprobten Schmerzen und Entschlüssen
 sagen wir allen Verwandten, Freunden
 und Bekannten unseren herzlichsten
 Besonderen Dank. Ferner Herrn
 Herrn Lehrer Bogel und Frau
 für über ihre Mutter, Frau Wülfel
 „Gute Nacht“ und „Auf Wiedersehen“
 Strehla, den 13. 7. 1929.
 Der dankbarste Sohn
 Rudolf Rösler, Schwieger- und Großvater.

Restaurant zum Forsthaus Dostewitz
 Engländer-Park, Riesa
Unterhaltungs-Konzert
 Gute Küche u. gepflegte Biere Inh.: Kurt Boer

Sehr billig kaufen Sie während meines
Saison-
Ausverkaufs
 Große Posten aus allen Abteilungen
 habe ich im Preise bedeutend ermäßigt
 Auf reguläre Ware gewähre ich während des Ausverkaufs
10% Rabatt
Ernst Müller Nachf.ig.
 Inh. Paul Wende
 Spezialhaus für Gardinen, Teppiche und Wäsche

Erhält Telefon
Nr. 954
Fritz Ranft
 Elektro-Installationen
 Riesa-Gröbs.
 Elektro-Anlag., Apparate
 Beleuchtungskörper.
Gasthof Rausen.
 Sonntag, den 14. Juli
 öffentlicher Gesellschaft.
 Anfang 7 Uhr. Um gütige
 Unterstützung bitten wir
 die Herren.
Hege- u. Stubenhühner
 empfiehlt
Joh. Enderlein
 Riesa
 rechts a. Markt, Riesa-Gröbs.
Kinderspielzeug
 preiswert zu verkaufen.
 Bei erz. im Tagel. Riesa.
 Es lohnt sich für die
 Herbstblütezeit
 jetzt nochmals zu pflanzen:
 Gladiolen 10 Stk. 60 J
 Montbretien 10 Stk. 40 J
Hermann Schneider
 Samenhandlung
 Hauptstr. 89.

Suchantke
 Riesa
 Hauptstr. 73. Hauptstr. 73.
Futter- und Streustroh
 Bentner 2.- 3.-, gibt laufend ab
 Rittgüterverwaltung Stübke bei Riesa.

Modewarenhaus
Edwin Michel, Röderau
 Mein großer Saison-Ausverkauf beginnt am 15. Juli
 Nur einige Beispiele meiner Preiswürdigkeit:

Wollweber-Baumw. m. 3 Klassen 8.50 8.50	Baumwollweber-Baumw. 0.90 0.75 0.50
Wollweber-Baumw. mit 3 Klassen . . . 7.25 8.50	Kleiderstoffe kariert . . . 1.- 0.55
Wollweber-Baumw. mit 2 Klassen . . . 7.50 8.50	Kleiderstoffe . . . 1.20 0.55
Wollweber ca. 78 cm breit . . . 0.50 0.48 0.50	Kunst- u. Wollstoffe 1.80 1.50 1.20
Wollweber . . . Meter 0.60 0.60 0.50	Wollstoffe . . . 2.90 2.10 1.70
Wollweber 2.00 Wollweber-Baumw. 2.90 2.50	Velur 100 cm breit . 2.20 1.90 1.50
Wollweber 1.00 Wollweber-Baumw. 1.05 0.69 0.55	Zephyr für Sporthemden . 0.68 0.55

Feine verarbeitete Sommerkleider 2.-
 Feine Strick-Gewandstoffe ganz besonders billig
 Feine Herren- und Kinder-Modestücke weit unter Preis
 Feine Handtaschen und Schürzen weit unter Preis
 Nur bringe ich eine Menge zuhausegeknähter sowie ausgeknähter
 Waren zu ganz besonders billigen Preisen zum Verkauf.
 Auf Wunsch. Kleiderstoffe und Stoffe gewähre ich 20% auf alle
 Waren Artikel während der Dauer meines Ausverkaufs 10% Extra-Rabatt

Sensationelle praktische Neuheit!
Locken-
 Kamm mit Doppelwellenzählung
 von Gsch.

WELLEN-FRISIER-KAMM
 Onduliert ohne Behälter kurze und lange Haare nur
 durch einfaches Kämmen. Solid und unverwundlich.
 Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Aus-
 gaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer
 schön gelocktes Haar. Preis pro Stück nur Mark. 2.50.
 Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken
 oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma
E. Chofiner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34
 Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

Hilft, selbstes Sozialunternehmen sucht für den
 Bezirk Riesa und Umgegend einen
Beamten
 mit o'quittorischen Fähigkeiten (Fizum und Bro-
 pition). Bei Bewährung erfolgt berufsmäßige
 Uebernahme.
 Herren, die gewillt sind, sich eine Lebensstellung
 zu verschaffen und in Riese aufzuweisen können,
 wollen ausführliche Angebote unter L. P. 26 012 an
 das Laeblatt Riesa richten.

Diesige Bank sucht männlichen
Lehrling.
 Bedingung: mindestens Ober-
 sekundar-Stufe.
 Angebote mit Lebenslauf unter
 C 8076 an das Laeblatt Riesa.

Saison-
Ausverkauf
 Beginn: Montag, den 15. Juli
 Um mein großes Lager zu verringern,
 gebe ich auf sämtliche Waren
10-20%
 Ermäßigung.
Minna Röder
 Riesa-Gröbs.

Monogrammtiderein
 auf Spezialmaschine
 empfiehlt sich bei. Wiese
 Thoma, Wergenberg Str. 12.

Schreibmaschinen
 verleben,
 verkaufen gegen
 bequeme Monatsraten
Geibel & Co., Dresden
 Almalienstr. 22, Stb.

Möbel
 kauft man bei
Herbst
 im ältesten und be-
 währtesten
Möbelhaus
Riesa
 immer gut und äußerst
 preiswert
 Vom 15. Juli bis 15. Aug.
 auf alle Möbel und Polster-
 möbel 10 Prozent
 Kassa-Skonto.

Geogr. 1847. - Rat 137.



Mein Saison - Ausverkauf

beginnt Montag, den 15. Juli.
Um der schnell wechselnden Mode Rechnung zu tragen, habe ich alle Modeartikel bedenklich übermäßig und bitte ich Ihnen besonders günstige Kaufgelegenheit.

Wegen günstiger Wärmung biete ich
Saxonia-Knabenanzüge
außerordentlich billig an.
Sehr starke, reinwollene Qualität für die Schule, Doppelform für 6 Jahre RM. 20.-, je weitere Größe RM. 1.- mehr

Für den Herrn:
Für die Dame:

Kragen
Reif 0,10 bis, reich 5 Stück 1.- RM.
Strick-Jacken
von 8,50 an.

Selbstbinder
Reif 0,55
Pullover
von 5.- an.

Oberhänden
große Daumenweite - alle anderen Größen 2.- an.
Schleier
Reif 0,55 von 2,50 an.

Einsatz-Handschuh
Reif 0,55 von 2,50 an.

Sportverhänger
Reif 0,55 von 2,50 an.
Strümpfe
von 0,55 an.

Baby-Artikel
Reif 0,55 von 2,50 an.
Wird herabgesetzt, wegen Kürzung bezielden.
Wickeltücher, Windeln, Unterlagen, Stoffwindeln, Lätzchen, Plüschhosen, Plüschhosen.

Bei Hähneln kaufen heißt stets:
Solide Ware billig kaufen!

Unser
Saison-Ausverkauf
beginnt Montag, 15. Juli.

Diese Veranstaltung bietet Ihnen
Große Ersparnismöglichkeiten.
Auf alle Waren und Preise Rabattmarken.

Spezial-Wäschegeschäft Arthur Hähnel
Schulstraße 3.
Mitglied des Rabattsparrvereins Riesa.
Mitglied d. Großeinkaufsgenossenschaft „Großband“ Dresden, a.G.m.b.H.

Zur Getreide-Ernte
empfehle
**Garbenbinder
Getreidemäher**
deutsche und amerikanische Fabrikate, preisgünstig ab meinem Lager.

**A. Nössig
Praulitz**
Telefon Seyda 48.

Für jeden etwas
Beschaff bringen wir neu den

**KLEINMELKER
Westfalia**
OHNE RÖHRLEITUNG OHNE MONTAGE
RAMESONLSCHMIDT A-G OELDELK

AmArAnt
DREI RIESEN
ZELT
CIRCUS

Riesa a. Elbe Schützenplatz
Circus-Telefon Nr. 100.
Nur 4 Tage!
Vom 19. bis einschließlich 22. Juli
Eröffnung: Freitag, den 19. Juli, abends 8 Uhr:
Das hat die Welt noch nicht geseh'n

Ungegläublich, aber wahr!

62 Nummern in jeder Vorstellung!
Am Sonntag, den 20. und Sonntag, den 21. Juli
täglich 2 Vorstellungen: Nachm. 5 Uhr, abends 8 Uhr.
Tiergarten und Menagerie täglich 10-19 Uhr.
Sonntag, den 21. Juli vormittags 11-12 Uhr:
Kinder-Vorstellungen und Parabelszenen.
Büfett in Riesa: Eiswagen-Geschäft Paul Heden, Schützenstr. 56
und an allen Circusstellen.
Fahrrad-Reparatur, Autoversicherung. Die Direktion.
Montag, den 22. Juli abds. 8 Uhr: Große Vorstellung.
Der Circus gastiert nur 4 Tage!

Achtung! Zugreifen!
Mein großer Inventur-Ausverkauf
beginnt am Montag, den 15. Juli

Er bietet Ihnen die günstigste Gelegenheit, Ihren Bedarf wirklich vorteilhaft zu decken. Zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen bringe ich eine reichhaltige Auswahl in:

Volle, Weill- und Wachmusseline, Indanthrenstoff, Wasch- und Kunstseide, Crepe de Chine und Eolienne.

Als besonders preiswert empfehle ich:
Leinwand, Hemdenstoffe, Bettdecken, Handtücher, Nessel, Hand- und Wischtücher, Rolltuchleinen, Etamine, Madras-gewebe, Tischdecken und vieles andere mehr.

Ein Posten Reste aller Art zu erstaunlich billigen Preisen.

Emil Förster
Hauptstrasse 58, schrägüber Stadtpotheke.

Eine kleine Maschine ist besser als keine Maschine
Für die Reise
Koffer - Taschen - Rucksäcke
Reifste Qualität, billiger Preis, bestmögliche Lederwarenhaus Pötzsch, Hauptstr. 22

Horitz Buschmann
Lommatsch 124

Jetzt
mach mir Waschen
eine Freude

weil ich nur noch Schmidt's
Dobeler extra
die hochwertige, aromatische Kernseife verwende. Sie ist ergiebig und reinigt vorzüglich.

Seifenfabrik
Hermann Otto Schmidt, Döbeln i/Sa

Theoretische und praktische Kurse für Autoreparatur.
Anmeldungen an die
Automobil-Genossenschaft u. Motorwerkstatt Riesa.

Um den Menschen

Man braucht nicht gar lange zusehen, braucht nur Bücher aus Großvaters Zeiten zu lesen oder die alten Journale hüten, dann gewinnt man den Eindruck, wie einfach früher alle Krankheiten genommen wurden und mit wie einfachen Mitteln selbst schwerste Krankheiten behandelt wurden. Im Laufe der letzten fünfzig Jahre hat die Medizin einen großen Aufschwung genommen, hat die Wissenschaften Fortschritte gemacht, die den Menschen sehr anstrengen. Bis zum Ende des letzten Jahrhunderts die die gesamte Wissenschaft der Naturwissenschaften und der Medizin in sich faßt, sind so einfach und doch von beständiger Wirkung. Man hat die Ursache der vielen Krankheiten inzwischen erkannt und bekämpft sie nach anderen Methoden und mit größerem Erfolg als früher. Und gerade in der letzten Zeit, nachdem viele Mittel gelehrt worden sind, hat die medizinische Wissenschaft wieder Behandlungsmethoden für die schlimmsten Krankheiten gefunden, die uns hoffen lassen, daß die größten Krankheiten unserer Zeit in nicht fernem Zeit erfolgreich bekämpft werden können. So z. B. die Tuberkulose, die heute besonders grassiert und bisher der Wissenschaft der ärztlichen Wissenschaft war. Die medizinische Wissenschaft rückt aber nicht auf ihren Vorbeeren aus. Sie gibt sich nicht mit dem zufrieden, was inzwischen bekannt wurde, sie sucht Verbesserung. Die Heilmittel wechseln deshalb schnell und der Arzt ist rüstig, um nicht mit der Wissenschaft laß und mit ihr Schritt zu halten. Vor allem will man an den Herz jeder Krankheit überbringen. Die Krankheiten aber liegen zum Teil im Menschen selbst. Unausgänglich ist der Krankheitsherd. Man kann dann urteilen, dann behandeln, dann die Krankheit bekämpfen, ist die Förderung, das Verlangen der modernen Medizin. Deshalb werden bisher schon Spiegel, soweit es möglich, zur Hand genommen. Der Mensch wird innen und außen beleuchtet. Man ist dazu übergegangen, keine photographische Apparate einzuführen, und Bilder vom inneren Menschen herzustellen. Und jetzt ist eine Erfindung im Anmarsch, die den inneren Menschen „bestimmt“. Es ist gelungen, einen Apparat zu konstruieren, mit dem sich dem inneren Menschen vorläufige Filmbilder herstellen lassen. Was damit gewonnen ist? O, wenn man sehen kann, wie die inneren Organe des Kranken aussehen, wenn man feststellen kann, wo der Krankheitsherd ist, ist es bedeutend leichter, der Krankheit Herr zu werden. Der Mensch ist eine Maschine, die nicht in einzelne Teile zerlegt werden kann. Er muß als Ganzes genommen werden, deshalb die Versuche sein Inneres dem Auge zu offenbaren. Kommen wir soweit, daß die Diagnostik nicht nur nach dem äußeren Befunde urteilen muß, sondern die Kranken Teile des Menschen bestrahlt werden können, dann, Mensch, ist die Wissenschaft in der Lage, dem Leben auch in sehr, sehr schwierigen Fällen zu retten, in Fällen, die nach heutigen Begriffen, hoffnungslos sind. Es gibt Leute, die der Ansicht sind, man solle dem lieben Gott nicht ins Handwerk pfeifen. Und doch werden es die meisten begrüßen, wenn aus der ärztlichen Wissenschaft neue Ent-

deckungen und Erfindungen gemeldet werden. Es geht ja um den Menschen, um die Menschheit.

Wettermacher von einst und heute.

Die Jahreszeit ist wieder einmal da, in der das Wetter die Hauptrolle spielt und sich allmorgendlich Millionen Augen nach dem Himmel wenden, um zu sehen, was das Wetter macht. Mag man sich nun um die Dinge sorgen oder nur einen Auszug machen wollen. Bei dieser ungeheuren Bedeutung der Witterung für das Leben ist es begreiflich, daß der Menschengeist schon früh versucht hat, irgendwelchen Einfluß auf die Gestaltung des Wetters zu gewinnen, und so wenig ihm dies auch gelungen ist, so hat es doch bis in die neueste Zeit hin diesem Bestreben nicht abgesehen. Es fährt ein Weg der Erweichung von dem alten Zauberer und Regenmacher bis zum modernen wissenschaftlichen Meteorologen, der sich mit der „technischen Wetterbeeinflussung“ beschäftigt. Daß eine innige Beziehung zwischen den Gestirnen und der Erde besteht, glauben schon die frühesten babylonischen Keilschriftler, von denen eine sagt, daß eine „Rabenschwarze“ Himmel und Erde verbinde. So nahm man also an, daß die Sternbilder das Wetter machen, wobei merkwürdigerweise dem Mond eine größere Bedeutung zugeschrieben wird als der Sonne. Der Mond galt bis in die Tage Karls als der „eigentliche Wettermacher“, aus dem auch wurde in dem „Jahreskalender“ dessen Auswirkungen in z. T. in die Uebersicht der Gestirne zurückzuführen, den Planeten und Sternbildern überhaupt eine große Bedeutung für das Wetter zugeschrieben, und die Wetterkunde ist lange nur ein Ableger der Astrologie gewesen. Da man die Gestirne vielfach verdrängte, so wird natürlich den Göttern die Leistung der Wettervorgänge zugeschrieben, und das Walten dieser Götter oder Dämonen suchte man durch allen möglichen Zauber zu bestimmen. So gab es überall bei den Völkern des Altertums und gibt es noch heute bei den Naturvölkern „Wetterräuber“ oder „Regenmacher“, die meistens Priester oder Heiligmänner sind. Bei dem Wetterzauber sucht man, wie so häufig im Volksglauben, die Naturkräfte zur Nachahmung anzuregen, indem man z. B. um Regen zu erzeugen, Wasser verspricht oder Wollen darstellt, und um den Regen zu vertreiben, Feuer ansetzt und Dürre herbeiruft. Die meisten Handlungen der Wetterzauberer gehen auf solche Anschauungen zurück; so z. B. wenn der Regenmacher zur Herbeiführung des Regens badei oder Pflanzen ins Wasser taucht, oder wenn er zur Hervorrufung des Gegenteils nicht trinkt und sich von jeder Berührung mit dem nassen Element fernhält. Schon im Altertum wurde zum Herbeiführen von Gewittern das Geräusch des Donners nachgeahmt oder man schlug Funken am Feuerstein, um den Blitz anzuloden. Bei langen Regenzeiten verlor man die Sonne herbeizubringen, und man vertreibt den Wind, indem man ihn mit Stöcken oder Sägewerkern schlägt, ihm Düfte und Helle entgegenhält, damit er an ihnen ermüdet. Die Vorstellung ist weit verbreitet, daß der Zauberer den Wind

einzuhauchen könne, um ihn dann plötzlich herauszulassen. So „kaufen“ finnische Seefahrer den Wind beim Zauberer. Der Glaube, daß die göttliche Macht auch das Wetter bestimme, führte im Christentum zu Bittgebeten und zu Regenprozessionen; doch hielt man im Mittelalter das schlechte Wetter für ein Werk des Teufels, der als der Herr der Stürme und des Hagels erschien. Die Wettergötter werden vielfach im Volksglauben auf Dämonen und Dämonen zurückgeführt, und verschiedentlich sind Frauen verbrannt worden, weil sie auf der Folter gestanden, das Wetter gemacht zu haben. Stürme wurden gesäet, um die bösen Wettergötter zu vertreiben, und zahlreicher anderer Aberglauben blüht. Doch lag dem „Hagelschieber“, für das besondere Wetterkanonen mit Trichterrohren benutzt wurden, auch schon ein wissenschaftlicher Grund vor. Hat man doch auf Schießpulver und im Weltkrieg bewacht, daß tatsächlich durch die in großen Höhen zerbrechend wirkenden Geschosse Gewitter herbeigeführt wurden. Auf solchen Erfindungen beruht nun die Kunst der modernen Wettermacher, die freilich noch sehr in den Anfängen steht, aber doch bereits von Dr. Bengler in einem eigenen Buch behandelt worden ist. Zum „Regenmacher“ hat man Gemittalien in Flammen verbapfen lassen, doch ohne viel Erfolg. Bessere Ergebnisse hatte man in Australien, wo bei langen Trockenzeiten durch Drachen oder Ballone, die an Drähten hochgelassen wurden, eine elektrische Verbindung mit den Wolken gelang, die die ebenfalls elektrischen Regentropfen herunterbringt. In Amerika hat man sogar von hochliegenden Lärmen aus mit Hochfrequenzen von über einer Million Volt die Regenbildung beeinflusst. Zur Vertreibung des für den Luftverkehr schädlichen Nebels verwendete das nordamerikanische Marineamt Apparate, durch die elektrisch geladene Staub- und Sandteilchen von Flugzeugen aus in die Luft geschleudert wurden. Man hat damit tatsächlich die Kondensation und den Niederfall des Nebels herbeigeführt. Im Flugzeug bietet sich ja überhaupt das ideale Mittel zur Beeinflussung des Wetters. Wolken können durch Flieger „aufgefressen“ und durch abgeworfene elektrisch geladene Sand zum Verschwinden gebracht werden. Freilich ist die Verwendung solcher Wetterkampf-Flugzeuge sehr kostspielig und noch nicht genügend erprobt. Trotzdem darf man erwarten, daß der Meteorologe zusammen mit dem Flieger in absehbarer Zeit als wirksamer „Wettermacher“ auftreten wird. „Die großen Flugzeuge“, sagt Professor Große in seiner „Wetterkunde“, „würden für den Wetterkampf mit Wettergeschützen, Scheinwerferbeleuchtung für ultraviolette Strahlung, mit Gebälde- und Herabstößmaschinen, mit chemisch wirksamen Stoffen, mit elektrischen Apparaten für Ionen und Wellenzonen sowie mit Vorrichtungen zur Heizung oder Senkung der Temperatur und Erzeugung oder Vernichtung von Rauch und Nebel versehen sein. Erst im Laufe der Jahre können praktische Erfolge kommen und bombastische Reden machen vielleicht ein wirksames sein.“

Die Dame und ihr Kleid.



1. Promenadenkleid aus Indfarbener Seide. Der plüschige Rock ist zackig eingeseht, der Kragen als Schal ausgeführt.
 2. Sportkostüm aus leichtem Kasch mit Jagdcapeperel.
 3. Gesellschaftskleid aus bedrucktem Stoff mit einfarbigen Einfügen.



4. Kleines Abendkleid mit langem Kermel und angelegentlichem Halskettel. Der Rock ist rückwärts verlängert.
 5. Elegante Abendtoilette: schwarze Spitzen über einem Unterkleid aus stumpfer Quarzseide.



6. Vormittagskleid aus Satin: Bluse mit bunten Streifen - Faltenrock in Jaden eingeseht.
 7. Promenadenkleid aus geblühtem Foulard mit Jacke aus gleichem Material.
 8. Weiches Taftkleid. An Bluse und Rocksaum plüschierter Band.

Dresdner Brief.

Sturm über Dresden.

14. Dresden, 10. Juli. Dresden lag die Luft in den Straßen der Stadt. Die geschäftigen Bewohner schlichen matt und träge, die Alpengeschäftigen stumm mit hochroten, überhöhten Gesichtern. Dampf und Schmutz bildete der Rauch aus den Schornsteinen, die fernher lachte der schneidbar wolkenlose Himmel.
 Katastrophenstimmung!
 Und es ballte sich immer mehr am Himmel, verdichtete sich zu dunkelblauen Gewitterwolken. Diese Dresdner waren an die Erde gegangen, um ein wenig Kühlung zu suchen, andere lagen im Knollbad an der Hauptstraße und in anderen Luftbädern, an denen unser Dresden reich genug ist, trotz der lästigen Kleidung lebte zu sein. Da ritten die blauschwarzen Wolken näher und näher, getrieben von einem noch nicht sichtbaren Wind, der die dunklen Massen aufeinanderstößte zu brodelnden Rauschen und Wälzen, unheimlich, drohend.
 Schon eilten Aufmerksam, das Bedeuten unter dem Firmament, in Eile den Rindern vor sich herziehend, ein, zwei Kleine zur Seite, um noch trocken die mitschen Venaten anzufassen. Da jagte ein Windstoß die Donner rollte schon in bedeutender Höhe und schwebelbe Blitze erleuchteten den Himmel. Immer dunkler wurde es, dunkler schloßen sich, um langher über den

hinaus, hier und da flammte das Licht auf in Balken und Gesichtsflächen, es wurde fast Nacht.
 Da — die Straße herab legte ein Sturm, der Häuser und Menschen in einen dunkelgrau-schmutzigen Schleier hüllte. Sturm war es, — Sturm! Hoch auf lag der Schmutz, herab statterten Blätter, Zweige, Schieferstücke, Ziegel! Die ausgelegte die Straße, jeder Fußgänger flüchtete, nur die braven, pflichtgetreuen Straßenbahnfahrer hielten an ihrem Platz und leiteten die Wagen durch Sturm und Unwetter. Und jetzt brach es los mit gewaltiger Urfahrt! Blitz und Donner, Sturm und niedergerasteter Regen, der wieder vom Sturm in die Höhe geschleudert wurde!
 Da — der Blitz, dem trübender Donner folgte! Es hat eingeschlagen! Eine der schönen Pappeln am Terrassenweg lag, in Brandhöhe abgeschlagen, aus über dem Weg! Und im alten Bondehagen, auf der Terrasse, im Großen Garten, auf den Rückhöfen hat mancher schöne gesunde Baum sein Leben lassen müssen.
 Das Unwetter ging bald vorüber. Die Fenster wurden wieder geöffnet, der Verkehr kam in Gang. Da rade, da heran, unsere tapfere Feuerwehr. Auf der Schulgasse hatte der Blitz einen Spornstein herabgeschlagen, zwei Arbeiter waren getroffen davongetragen worden, auf der Straße lag ein Hausen geschwärtzter Ziegelsteine, und immer noch lagen sie vom Dach des vierstöckigen Hauses Ziegel und Steine. Hier wurde rasch abgeputzt. Dann schob sich die Reiter hoch, und oben sah man die trübsamen Gesichter in allen Richtungen umherfliegen. Keine abtraum. Schmutz

latten aufrichten. Ueberall hatten Alarmzüge zu tun. Rauchgeschwader, übermüdet kehrten sie dann zurück, um sofort wieder einem anderen Alarm zu folgen.
 Auf der Vogelwiese hatte der Sturm übel gehaust. Die leichte Budekade, die dem Wetter nur wenig Widerstand bot, war ein Durcheinander von Latzen, Leinwandstücken und Wasserröhren. Da war in kurzer Zeit die Arbeit vieler Tage vernichtet, doch dieser Schaden ließ sich heilen, während an den schönen Silberpappeln bei „Antons“ noch tagelang die herabgedroschenen Äste entfernt werden mußten, und die verkrümmelten Bäume nicht so leicht das frühere Schmuck Aussehen wiedererlangen werden.
 Lange Jahre hatte Dresden nicht solch schweres Wetter gesehen. Schmutzige Luft krühte die angeschwollenen Erde, sprudelnd fürzte das Wasser aus den Schloten, allen Unrat der Straßen mit sich führend. Aber lächelnd schauten später die Sonne auf diese Verwüstungen und schenkte sich zu freuen, daß Straßen und Häuserfronten, Bäume und Rosen reinigewaschen dastanden, so wie sich eine gute Hausfrau freut, wenn der Sturm des Regenwunders vorüber ist.
 Wetterkatastrophen! Wer kann sie voraussehen? Wer sie verhüten? Leicht gerührt ist das Werk der Menschenhand. Sagen erfüllt die Brust, wenn Sturm daherbraut, wer Scheiden klirren und alles in Trümmer zu gehen scheint. Aber schnell vorüber, wie ein Sommergewitter ist auch der Gefühl menschlicher Kleinheit, das doch so legendarisch ist. Die sich gar zu leicht dunkelnden Menschen.
 Regina Verisold.

„Die Mode vom Tage“

Sommerreise ins Gebirge.

(Modell sämtlicher Kleider
und Accessoires verstehen.)



Die Garderobe muß praktisch und zweckdienlich sein.

Wie kommt es nur, daß es so viele Menschen gibt, die nur nach dem Gebirge reisen wollen, während ihnen der Aufenthalt auf dem flachen Lande und selbst an der Küste des Meeres nicht, gar nichts bedeutet? Dies ist ganz gut zu verstehen: der besessene Ausblick ins Weite, der nur von der Höhe aus möglich ist, die herrliche Abkühlung, die im Gebirge auch nach dem heißesten Tage des Nachts erfolgen muß, die Möglichkeit, sich infolge dieser großen Temperaturunterschiede abzukühlen und den ganzen Körper zu kräftigen, die mittägliche intensive Höhenstrahlung, wo man geradezu spüren kann, wie die kräftigenden ultravioletten Sonnenstrahlen den ganzen Körper durchdringen, all das läßt es begreiflich erscheinen, daß die Sehnsucht tausender und aber tausender Menschen darauf gerichtet ist, ihre Ferien nur im Gebirge zu verbringen.

In der Tat gehören nervöse Menschen ins Gebirge, die gleichen schwächlichen Kinder, ferner Melancholiker und jene abgearbeiteten Menschen, denen Ruhe und reine, klare, würzige Luft nützt. Obwohl schwierige und ermüdende Bergtouren für diese nicht in Frage kommen können, so haben sie dennoch die Möglichkeit, Spaziergänge zu machen, sich zu sonnen und ihren Körper zu kräftigen.

Das Leben im Gebirge ist einfach. Die Gebirgsbewohner sind fast einfache Menschen, die schwer arbeiten müssen und die gute, in eigener Erde gewachsene Dinge verzehren: gute Milch, Butter, Käse, Waldbeeren, Pilze, Frischfleisch und Kleingeflügel. In fast allen Gebirgsorten ist die Kost ungemein gut und nahrhaft. Man steht früh auf und geht früh schlafen, weil der Tag gut und ausgiebig genützt wird. Diese gesunde Lebensweise kann ihre gute Wirkung natürlich nicht verfehlen.

Die Garderobe, die man nach dem Gebirge mitnehmen soll, ist dementsprechend schlicht. Nicht auf das Schöne und Elegante, sondern lediglich auf das Praktische und Zweckdienliche kommt es an. Ein Kostüm, das unempfindlich und wetterfest sein soll, ein Dienstoff, ein oder zwei waschbare Blusen, der warme Pullover, der, wenn er seinerseits ein eigenes Röckchen und einen dazu passenden Schal hat, ein praktisches und gut gezeichnetes Komplet, sind die fürs Gebirge angelegten Bekleidungsgegenstände.

Für schwierige und weghaltige Touren zu unternehmen denkt, wird die praktische Sportkappe, die die Damen unter ihrem abknöpfbaren Röckchen zu tragen pflegen, nicht entbehren können. Für die frühen Morgenstunden, die noch recht kühl zu sein pflegen und gerade bedauerlich zum Wandern so gut geeignet sind, wird der Sweater, den man vielfach

mit anders gefärbten Ärmeln und sogar mit Reißverschlüssen anfertigt, wodurch er zu einer Art Weste wird, gute Dienste leisten.

Die Herren, die das ganze Jahr hindurch hohe Kragen, gestreifte Hemden und Krawatten, für ihre ganze so reformbedürftige Wintertracht auf sich haben, empfinden die im Gebirge gebotene Möglichkeit, diese lästigen Dinge wochenlang nicht anzusetzen zu brauchen, als großen Vorzug.

Wichtig ist es, richtige Fußbekleidung mitzunehmen. Der feste, weiche, niedere Wanderschuh, den man mit Fett einstreicht, um ihn wasserfest zu machen, das gleiche und dabei praktische Wollstiefchen, das zum Kostüm, zum Dienstoff und zum sportlichen Wollkleidchen so flott aussieht, sind praktisch und erprobte Schuhe, ohne daß der Fuß darunter zu leiden braucht. Stundenlange Märsche. Die kleinen Wertwerke der Kleiderausstattung, die so wichtig sind und immer zur Hand sein müssen, sind ein lecher Stock mit eisenschlagener Spitze, ein Knäuel mit Thermosflasche und kleinem Kochapparat, es sind das ferner die haubdenartige geneigte Hüte, die gegen die allzuheftige Sonne schützt und gleichzeitig das Haar zusammenhält; die Sonnenbrille, die dem Auge während der heißen Mittagsstunden so wohltut, sollte gleichfalls nicht außer Acht gelassen werden.

Die Plauderecke

Zur Kulturkunde des Mädel.

Von Dorothea S. Schumacher.

Wohl springt noch im frühesten Mittelalter die Jugend mit dem Ball auf dem Dorfanger und dies fast mahlige Ballspiel, wozu auch nordische Lieder und Sagen gehörten, leitet zum gemeinsamen Tanz, zum „Ball“. Meist aber bleiben die Mädchen im „Frauenzimmer“ gefangen, und erkränken dort, während und während, das Glück vom blauen Freier „besetzt“ zu werden. Die da umsonst harret, bleibt Spinnerin, („Spinner“) alte Jungfrau. Von der Knechtenschaft der Spinne in die andere Knechtenschaft, sei es bis der Ehe — — — Ja, auch in der Ehe ist ihre Pflicht Gehorsam, möglichst häufige Mutterchaft und — — — Rundhalten vor dem Eheherrn und der Obrigkeit. — — — Die Mädelin wird ihr jede unbedingte Begegnung mit dem anderen Geschlecht ebenso verachtet, wie eine eigenwillig erworbenes weltliche Gelehrsamkeit. In späteren Jahrhunderten erhaltenden Stadtbürgertums wird aus der bezogenen Frage ein streng sitzhaft daherkommendes Fräulein, dessen einziger Weg außer Haus der zur Messe ist. Das Fräulein sieht herab auf die lockeren Bauerndörner, die an Festtagen mit ihrem Kränzel im Haare zum Schützenplatz drängen und sich dort dem buntbehaarten Mannswoll herum-schwenken lassen — — — ein Fräulein — — — sie gilt als solches schon mit zehn Jahren — — — spielt, liest, und wartet ganz verhalten an Sonntagsnachmittagen ihre hölzernen Dada herab, des „Besessen, der sie zu freien ist“ — — —

Das 17. und 18. Jahrhundert macht aus dem Fräulein eine „Damasche“ im Fräulein, deren junges Leben sich abwechselnd zwischen Eideckeln und Verführung abspielt. Der Jungverheirateten besetzt bald ein „Kambrer“

gemäß Freier“ seine „honorigen Intentionen“ durch Überreichung eines mit galanten Devotion besetzten Paars Strumpfbänder: sie kommt, mehr voll darger, als froher Erwartung unter die Haube, schwach unter eine große gefaltete, an der sie selbst an die zehn Jahre ihr Augenlicht verschwendet hat — kommt unter die Haube neuer Würden und Würden, nach wie sie nicht gewußt, daß sie jung“ sei — — — ein fünfzehnjähriges Kind mit künstlichen Haaren auf den bloßen Wangen, im silberglänzenden Stadtmieder gepreßt, folgt an den Tausender einem hochmütigen Herrn, den sie fruchtlos mit „Eie“ anspricht, wie sie das auch den Eltern gegenüber getan — — — doch ihre Kinder dürfen endlich erleben, „Kambrer“ sein zu dürfen, Kinderhändchen zu tragen, was die Mutter noch nicht getraut — und mit Federballen im Grün zu spielen! Endlich, endlich gibt es „Mädel“ in kurzen, bequemen flatternden Kleidchen (wie sehen sie z. B. im Schloß Tegel auf St. O. Rungens Hübeln). In den launigen Hängergärten der weichenen Vorhänge liegen die Reifen und Hähle, Ringel, jünger, junges Boden. Doch nur kurz begrenzt ist, auch noch Anfang des 19. Jahrhunderts, die Jugendzeit! Die handwerkliche Ehe bleibt das einzige Ziel und sehr früh beginnt die praktische Bewegung der Kochkunst und aller dazugehörigen Hausarbeiten bei der gestrigen Frau Mutter; einschleppend das Weibchen, Wintersonn, Weisfischens und Nistergelens, der Weisfischsucht wie alles nur ebschleppend Dank und Mäh, awetten, der Weisfischsucht, der Weisfischsucht für alle im Hause. Das gute Reich der Hausfrauen „Mäh“ von der frühen Einleitung bis zur Verlobung! Die Ausstattung, die neuen Kleider zur Ehe, allzuweit gearbeitet und aus sehr billigen Stoffen, ist noch Kindern und Kindeskindern herab: „Eheweib“ — — — es soll jede Minute mit Arbeit leben

und selbstgestrickte Strümpfe hat man nie genug! Kein Buch oder Journal in ihre Hand, das zuvor die Herren Eltern nicht geprüft. . . . Ja, dies war damals wohl noch möglich, solange das papierene Zeitalter noch nicht gekommen war — Die Schule ist noch streng, grau, nüchtern, unbesiegt vom Gedanken an frohe, frische Kameradschaft zwischen Lehrern und den Schülern, deren hier verstaubte Ideale eingebildet wurden — ja, auch die Mädchenschule arbeitet bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts noch mit Ohrfeigen, Sendungsreden und Gebetszeiten! Langsam, später? Das brauchen nur die jungen Fräulein der ersten Klasse und auch diese lernen ihre Worte und Quabellen meist im Salon der Eltern, von Onkel und Tanten! Das Bürgermädchen freut sich nur auf den Sonntag, wenn die Herren Eltern Kaffeegasterei bekommen, mit dem man dann gemeinsam eine Vromenab macht.

Das Recht auf ein Eigenleben, die Gelegenheit, die eigene Jugend zu nützen und die Zukunft selbst zu gestalten, die hat erst das letzte Viertel des 19. Jahrhunderts dem jungen Mädchen gebracht! Nach dem Kriege 1870/71 wird die Frage des weiblichen Bestimmungsbereichs. Seitdem sehen wir erst langsam, dann schneller, endlich elementar, die Jugend sich durchsetzen, sehen sie ihr lang, lang verlorenes Jugendland, ihr Recht auf Spiel, Freude, Bewegung und freies Lernen zurückzugewinnen. Und diese neue, tüchtige weibliche Jugend denkt wahrlich nicht nur an das Spiel und die Freiheit ihres Lebens — nein, sie kämpfte sich eifrig in launigen neuen Arbeitsgebieten, wozu sie wirken und zu schaffen, ihren Glanz genug bedeutet. — Diese freizügige, anerkannte Mitwirkenden im Leben selbst hat dem jungen Mädchen seine frohe, frohe Beweglichkeit wiedergegeben, ja es hat ihn sogar erst geschaffen, den frohen, gesunden Typus des deutschen Mädels.

Unsere Modelle: 1258. Einfaches Kostüm aus weichenem Stoffgewebe mit schmaler aufgesetzter Kragen und langer breiter Ärmel. 1259. Kostüm aus leichtem Tweed mit neuartigem Schnitt und großer Tasche.

1260. Komplet bestehend aus langem weitem Mäh, Rock und Jumper, Mantel und Holterrod aus Diagonal-Tweed. Das Jumper ist aus Wolle. 1261. Kostüm aus leichtem Tweed mit neuartigem

gefesten Vorderteil. Der aristokratische Jumper und der Schal setzen das gleiche Motiv. 1262. Einsteckjacke aus wasserfestem Stoff. Neu ist der hochgehende Kragen. Dazu einfacher Vierbahnrock in leichtem Stoff.

Bestellungsbedingungen aus der Anzeigen. Mädel, Kostüm, Kleider 20 Pf. Mädel, Röcke, Kindergarderobe, Kleider 70 Pf. An beziehen durch die Geschäftsstelle.

Für unsere Jugend



Wirbelsturm

Wer jemals einen Wirbelsturm erlebt, wird ihn Zeit seines Lebens nicht vergessen. Gleich doch seine unbeschreibliche Macht der eines gigantischen Titans, der in wilde Raserei verfällt und alles vernichtet, was sich ihm in den Weg stellt. Im folgenden erzählen wir das Abenteuer einer Motorbootbesatzung, die in einen solchen Wirbelsturm geriet.

Der Tag war wunderbar sonnig und windstill gewesen, so daß kein Mensch an einen plötzlichen Witterungsumschlag dachte. Um so überraschender knallte plötzlich gegen Abend ein wolkenbruchartiger Regen nieder. Man muß schon „knallen“ sagen, denn die Wolkenmassen, die sich jäh, wie von Zauberhänden gelenkt, über dem großen Minnetonka-See (im amerikanischen Staate Minnesota) zusammenballten, öffneten ihre Schleusen so gewaltig, daß der Regen unter einem maschinengewehrähnlichen Knallen auf das Wasser niedertrafte. Gleichzeitig brach ein tolles Gewitter los. Blitzstrahl und Donner Schlag wechselten ununterbrochen miteinander ab, ein Konzert, zu dem der heulende Sturm das Seine beisteuerte. Kurz gesagt: im Handumdrehen hatte man das fürchterlichste Wetter auf dem Halse, was man sich nur denken kann.



Näher und näher kam die furchtbare Sturmwand...

Nun muß man sich vorstellen, daß der Minnetonka-See ein riesiges Gewässer ist, auf dem sogar große Dampfer herumfahren. Wasser, Wasser, so weit das Auge schweift. Unwillkürlich glaubt man sich auf dem offenen Meere, zumal auch der Wellengang bei stürmischem Wetter dem des Meeres nicht unähnlich ist.

Inmitten dieses mächtigen Sees geriet nun an dem bedenklichen Abend, von dem wir hier erzählen wollen, ein kleines, von 5 Personen besetztes Motorboot in das Unwetter. Wie ein Spielball wurde das Fahrzeug hin und her geworfen. Die Phelps-Insel war sein Ziel gewesen. Nun war es unmöglich, den gleichen Kurs einzuhalten. Die Gewalt des Wassers und des Sturmes trieb höhnischend ihr Spiel mit den Menschen, die da, sich krampfhaft festhaltend, ihr letztes Stündchen für gekommen hielten.

Pflichtig jedoch ereignete sich etwas Unheimliches. Mit einem Schlage nämlich brach der Sturm ab. Und Totenstille lag über dem großen Wassermeer. Bedeutete das das Ende des Unwetters? Befand man sich in Sicherheit?



Um das Unglück voll zu machen, kenterte das Boot...

Ein Blick in die Gesichter der Motorbootinsassen sagte aber genug. Entsetzen malte sich auf ihren Zügen. Sie wußten, was diese plötzliche Stille barg: den Tod! Denn man mußte noch das Schlimmste von allem eintreffen, der Wirbelsturm! Die Zeichen konnten nicht trügen. Nein, sie trugen nicht!

Stunden später wälzte sich bereits von Westen her eine gewaltige, kühlende Sturmwind heran, brauste heulend über dem See und wühlte sich mit Wüchschmelle der Stille, umher das — Angst beschädigte — Boot trieb. So gewaltig war die Kraft des Tornados, daß er das Wasser vor sich aufwühlte. Die Unglücklichen sahen sich also plötzlich nicht vor ruhigem Sturm, sondern auch einer fünf Meter hohen Wasserwand gegenüber.

Felix spielt Fußball...

Eine Geschichte ohne Worte



Wie sich die Rhinocerosvögel für ihre Jungen aufopfern

Im Field Museum für Naturwissenschaften in Chicago wird ein Vogelpaar ausgestellt, das ein Beispiel glücklichen Familienlebens liefert. Es ist der in Borneo und Sumatra heimische Rhinocerosvogel mit einem hornähnlichen Ansatz auf dem langen, gebogenen Schnabel.



Das Männchen an der Außenseite des Stammes. Ganz deutlich sieht man den Schnabel des Weibchens aus der schlitzenartigen Öffnung hervorragen.

Die Nistgewohnheiten sind nach den Beobachtungen des Forschers Dr. Wilfred Osgood ganz außergewöhnlicher Art. Nach der Paarung schlüpft das Weibchen in einen hohlen Baumstamm und schließt mit Unterstützung des Männchens den Eingang soweit mit einer märtelartigen Masse, daß nur noch der Schnabel hinausgesteckt werden kann.

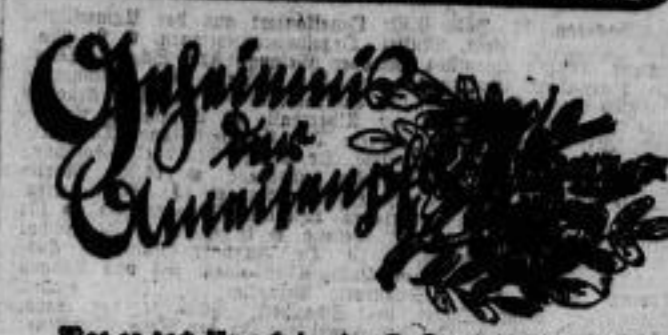
Während des Eierlegens, Brütens und der Pflege der Jungen bis zum Flüggewerden bleibt das Weibchen in dieser freiwilligen Gefangenschaft, die es sich auferlegt, um den Raub ihrer Nachkommenschaft durch Eichhörnchen und Affen zu verhüten. Während der Zeit der Gefangenschaft weicht das Männchen nicht von der sich aufopfernden Gattin. Es führt ihr und später auch den Jungen ständige Nahrung zu.

Echsenfragen

Es ist ein Vogel wohlbekannt und auch ein Fluß im deutschen Land.
Die erste ist ein Teil der zweiten; Das Ganze geht und muß auch reiten.

erfaßt und wie ein Rinderspielzeug in die Luft geschleudert. Baumäste, Steine, Hausgeräte und andere Dinge, die der Tornado noch auf dem Festlande mit sich fortgerissen hatte, wirbelten durcheinander. So fürchterlich war der Sturm, unter dem sich das Vorüberlaufen des Wirbelsturmes vollzog, daß den Männern im wahrsten Sinne des Wortes „Hören und Sehen“ verging.

Um das Unglück voll zu machen, kenterte das Boot. Fünf Menschen trieben auf den hochgehenden Wellen, die vor Aufregung und Todesangst schon so benommen waren, daß sie kaum mehr wußten, ob sie tot oder lebendig waren. Dann aber erwachte noch einmal in ihnen der Trieb, alles zu versuchen, dem Tode zu entrinnen. Es schwammen verweilt, aus Minuten wurden Viertelstunden, aus Viertelstunden Stunden, bis endlich das Wetter nachließ, bis sie vollkommen erschöpft die Phelps-Insel erreichten.



Was es doch für geheimnisvolle Dinge in der Welt gibt!

Da findet man — besonders in Südamerika — Pflanzen und Bäume, die mit bestimmten Arten von Ameisen ein Bündnis eingegangen sind: diese Ameisenpflanzen gewähren ihren Freunden Obdach und die Ameisen schützen dafür die Pflanzen vor schlimmen Feinden.



Was es doch für geheimnisvolle Dinge in der Welt gibt! Da findet man — besonders in Südamerika — Pflanzen und Bäume, die mit bestimmten Arten von Ameisen ein Bündnis eingegangen sind: diese Ameisenpflanzen gewähren ihren Freunden Obdach und die Ameisen schützen dafür die Pflanzen vor schlimmen Feinden.

Es gibt nämlich gute und böse Ameisen, so wie es gute und böse Menschen gibt. Zu den bösen zählen die sogenannten Blattschneiderameisen, die zu Tausenden auf Pflanzen und Bäume steigen; jede einzelne schneidet sich ein pfenniggroßes Stück von einem Blatt ab und schleppt es fort. Ganze Heere sind dauernd auf Raub aus. So groß ist der Schaden, den sie anrichten, daß sie innerhalb weniger Tage einen Baum seines ganzen Laubschmuckes berauben können! Dort aber, wo andere Ameisen leben, können die Blattschneiderameisen nicht derartig haufen. Seine anderen nämlich, die man die Schuchameisen nennt, verderben den Blattschneidern ganz gewaltig den Spaß. Wenn diese kommen um ihr Zerfibrungswort zu beginnen, stürzen sich die Schuchameisen in großen Scharen auf sie. Reistens weichen die Blattschneider zurück, wenn sie aber hier und da doch Widerstand leisten, legt es mörderische Bisse. Fast immer bleiben die Schuchameisen Sieger in dem Kampf; sie vertreiben die Pflanzen und Bäume, die sie bewohnen, mit ungemessener Heftigkeit, ja, sie stürzen sich sogar mutenbrannt auf Menschen, wenn diese es wagen, auch nur an ihrem Baum zu rütteln. Wahrhaftig, die Ameisenpflanzen können mit ihren Mietern zufrieden sein, werden sie doch nie, solange die Schuchameisen bei ihnen wohnen, durch die niederträchtigen Blattschneiderameisen ihres oft prächtigen Laubschmuckes verlustig gehen. Und wieder kann man es einmal, diesmal von der Tier- und Pflanzenwelt, beständig sehen: Einigkeit macht stark!

Das geschweifte Mäuschen

Was mag das für ein Ding wohl sein? Du bist näher kommend's Mäuslein.

So ganz geübet schmeißt's mir nicht! — Ich glaub', nun geht mir auf ein Licht!

Deh! hab' ich's! Sind die Menschen dummt! Da laßt man sich ja schla! und trumm!

Das ist 'ne Fall! Ich geh' nicht ran, — Ged' lieber 'ne Zigarr' mir an!

Sieger und Selbstkritiken.

Bei der Redaktion eingegangen:

„Gegen die Verblödung von Verlagsgeld und Versicherung.“

Verlagsgeld und Versicherung.

Gemeinnützige-Versicherungsgesellschaft, Hamburg 1.

Im ersten Teil dieser Schrift werden kurz und sachlich die Grundzüge, das zur Abonnentenversicherung zu legenden ist, behandelt, um dann in einem Anhang noch entsprechendes Beweismaterial zu bringen und ergänzende Ausführungen zu machen. Bei Anhängern und Wegern besteht nur eine Meinung darüber, daß die Abonnentenversicherung lediglich als „Zugabe“ zu einem Zeitungsabonnement zu bewerten ist, die den Zweck hat, einen größeren Leserkreis anzulocken und zu festeln. Die Abonnentenversicherung der Tagespresse — es kommen übrigens nur verhältnismäßig wenig Zeitungen in Frage — verliert aber in dem Augenblick ihre Bedeutung als Werbemittel, in dem die Konkurrenz, der doch gerade mit der Versicherung die Abonnenten abgejagt werden sollen, gleichfalls die Abonnentenversicherung einführt; denn dann geht ein Wettrennen los, sich gegenseitig durch möglichst hohe Anzahl-Belegungspreise überbieten zu lassen. Die Abonnentenversicherung ist in diesem Falle nicht mehr als ein Mittel, um die Konkurrenz zu überbieten, bis die in gleichem Maße steigenden Kosten doch schließlich die richtige Erkenntnis zuweilen lassen, daß die Ausbreitung der Zeitung weniger von einer „Zugabe“ für die Leser resp. die Verabreichung zweier verschiedener Gewerbe (Zeitungs- und Versicherungsgewerbe), als vielmehr von einer guten redaktionellen Ausgestaltung des Blattes und seiner politischen Tendenz abhängt ist. Heute ist es schon so, daß manche Tageszeitung, die aus Konkurrenzgründen die Abonnentenversicherung einführt, sie wegen ihres Verlangens hinsichtlich der Gewinnung neuer Abonnenten wieder abzuschaffen möchte; sie ist sich nur noch nicht darüber klar: „Wo ist ihr Nutzen?“ Es gehört also nicht viel Voraussicht dazu, um festzustellen, daß die Abonnentenversicherung bei der Tagespresse keine Zukunft haben wird. Dem Verleger ist die Abonnentenversicherung nur ein Mittel zum Zweck; er will verdienen, sie soll ihm zum Abfalle seiner Zeitung verhelfen. Zu diesem Zwecke wird das Publikum in den Glauben verlegt, daß der Verleger seinen Abonnenten den Versicherungsschutz als besonderes Geschenk aus seinen eigenen Mitteln gewähre.

Dem ist aber nicht so; denn, wie gesagt, die Schäden, die er an die Versicherungsgesellschaft abzuführen hat, ist in den Beitragspreisen des Blattes einberechnet, wird also vom Abonnenten ohne dessen Wissen mitbezahlt. Um nun aber Lesern in seinem Glauben zu erhalten, muß die Versicherungsprämie so gering sein, daß sie keinen auffallenden Einfluß auf den Abonnentenpreis ausübt, der sich ja vor allen Dingen nach dem sonstigen Werte des Blattes und der Konkurrenz zu richten hat. Für eine minimale Prämie kann aber auch nur ein beschränkter Versicherungsschutz gewährt werden, das heißt, entweder nur die Versicherungsprämie recht gering festgesetzt werden, oder die Versicherung darf sich nur auf außerordentlich seltene Ereignisse erstrecken, wie zum Beispiel Tod durch Unfall oder Gangränabsterben.

Da die Abonnenten beim Eingehen des Vertrages die ungemein verlässlichen Versicherungsbedingungen eingehend geprüft haben, so ist es nur natürlich, daß sie infolge der marktstreuerischen und irreführenden Methode für die Abonnentenversicherung dem Fiskus hingeben, im Falle einer vollwertigen Versicherung zu sein und halten es daher für überflüssig, noch eine wertvolle Lebensversicherung abzuschließen. Erst beim Eintritt des Versicherungsfalles und bei Geltendmachung ihrer vermögensrechtlichen Ansprüche wird den Lesern klar, in welcher unglücklichen Lage sie sich befinden haben.

Die Bedingungen der Abonn.-Unfallversicherung lehnen sich an die der gewöhnlichen Unfallversicherung an. Das Entscheidende aber ist, daß bei der Abonnentenversicherung die Bedingungen, die dem Lesers klar und verständlich für die Abonnenten klar, ganz einschneidende Einschränkungen aufweisen.

Bestimmter der Abonnentenversicherung vergehen nie, auf ihren angeblichen volkswirtschaftlichen Wert hinzuweisen. Eine einfache Rechnung schafft Klarheit. Von einer Seite, die es wissen muß, ist festgestellt worden, daß im Jahre 1927 in Deutschland rund 10 Millionen Personen durch die Abonnentenversicherung Versicherungsschutz genossen haben. Nach der gleichen Stelle sind nur ca. 10 Millionen Reichsmark Auszahlungen an die Abonnenten in dem Jahre erfolgt. Von diesen 10 Millionen Personen werden etwa 6 bis 7 Millionen als Versicherungsnehmer zu betrachten sein, die übrigen gelten als Witwenversicherer. Diese 6 bis 7 Millionen Abonnenten bringen jährlich an Beitragsbeträgen, einschließlich der verhältnismäßig sehr geringen Versicherungsprämien für die bedenden Versicherungsunternehmen, 150 bis 200 Millionen Reichsmark auf. Wenn nun 10 Millionen Reichsmark für Versicherungsleistungen verausacht wurden und sämtliche Unkosten aller daran Beteiligten (Verleger, Buchhändler, Betriebsorganisationen für Material, Druck, Löhne, Honorare, Provisionen usw.) berück-

zählt werden, so läßt sich schon erkennen, welche ungeheuren Gewinne Verleger und Buchhändler aus diesen „Versicherungsgeldschriften“ ziehen. Diese Millionensummen kommen einer volkswirtschaftlichen Verzerrung gleich und stellen einen nicht zu unterschätzenden volkswirtschaftlichen Schaden dar. Das Versicherungsgewerbe lehnt größtenteils die Abonnentenversicherung ab. Mit einer angelegenen Dagehaltung des Versicherungsgewerbes sprechen auch wir: Es wäre sehr zu begrüßen, wenn der Reichstag bei dieser Gelegenheit die ganze Frage der Abonnentenversicherung aufrollen würde. Es ist ein Übel, daß durch die Abonnentenversicherung ein Gewerbedefizitum behärdlich gebildet wird, der strengen Aufsicht entzogen ist, der das regelrechte Versicherungsgewerbe unterliegt, sehr zum Schaden des Publikums. — Wiederholt ist die Meinung aufgetaucht, daß sich die gerügten Missetaten in der Abonnentenversicherung doch beseitigen lassen müßten; aber wenn man die Abonnentenversicherung, ihren Zweck und ihr Wesen, einer nüchternen Betrachtung unterzieht, wird man finden, daß ihr Unzulänglichkeiten anhaften, die in ihrer Natur begründet sind, sich nur mit ihr zusammen austreten lassen und durch ihre wenigen Vorteile bei weitem nicht aufgewogen werden, so daß man zu einer grundsätzlichen Ablehnung dieser Versicherung kommen muß. Wir stimmen dem Reichsaufsichtsdirektor für Privatversicherung zu, das in seinem Rundschreiben vom 28. August 1928 den Standpunkt vertritt: „... daß die Abonnentenversicherung nicht als vollwertiger Ersatz für eine gewöhnliche, unabhängige vom Zeitungsbezug zu trennende Versicherung gelten kann.“ In diesem klaren Wortlaut läßt sich nicht brechen und deuteln.

Bilder-Rästel.



Kauflösung folgt.

Kauflösung des Bilderrästel in Nr. 155: Ein guter Trunk macht alte jung

BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA

die richtige

... macht die Zähne blank und weiß und bewahrt Mundgeruch. BIOX-Ultra spart nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer und billiger. Gegen lockere Zähne

BIOX-Mundwasser

Kleine Anzeigen

im Miescher Tageblatt finden schnellste und zweckentsprechende Verbreitung.

Der Salschspieler

7. Fortsetzung

„Siehst du denn irgendwelche Schmierigkeiten? Keck wird ja doch eines Tages zurückkommen. Bierschick oder ganz bestimmt, während wir in Wiesbaden sind. Natürlich wird er alsdann sein mehr als merkwürdiges Schweigen bei seiner Braut schriftlich zu entschuldigen versuchen. Das gelingt ihm nicht, nehme ich an. Damit ist die Kauflösung des Verlöbnisses gegeben und Antons Vermählung mit dem Grafen steht nichts mehr im Wege.“
„Wo hat Beromonte bereits mit dir gesprochen, Mutter?“
„Wo denkst du hin! So unedelhaft würde der niemals sein. Er mahrt streng die Form. Formen aber verlangen bestimmte Voraussetzungen. Dazu gehört in unserm Besonderen Fall, Antons Einwilligung.“
„Nun wurde umgehört. Gehörts es vielleicht zur überredeten Frau, daß sie ihre Keimheit nicht mehr unbedingt demüßigt?“
„Das also die Selbstkäufer am Ende nur das Alibi für die Scheinheirat sind?“
„Für einen Knack erobert man auch sie sich, um in ihr Salschspielerhütchen zu erschnüffeln, wie stets, wenn sie auf solches Verständnis sieht.“
„In diesem Augenblick bracht der Diener zwei Karten herein.“
„Hastig die Lorquetts vergriffend, buchstabierte Frau Krumbholz, die kurzgeleiteten Augen anstrengend, die Namen der Besucher.“
„Herr Graf Beromonte und Frau Gräfin Beromonte.“
„Wieso? Gräfin? Wieso?“, rief sie wie ein kleines, entsetztes Kind.
„Der Diener glaubte die Neugierde berücken zu dürfen.“
„Der Herr Graf hat ganz unangenehm den Besuch seiner Frau Gemahlin mit Kind und Domestike erhalten.“
„Ich weiß es aus zuverlässiger Quelle“, rief sie mit schiefem verächtlichen Scherz, „denn das hiesige Verhältnis des gnädigen Grafen war seit geraumer Zeit unter dem Personal des Krumbholz'schen Hauses ein äußerst beliebtes Thema.“
„Angenommen könnten die Herrschaften übrigens auch wegen Frau Krumbholz' plötzlich einsetzenden Herzkrämpfen nicht werden.“
„Ruth von Alvensbrint atmete schwer. Das sieht, das für sie in eine neue, beängstigende Zukunft hätte hinarbeiten können, ersah sie jedoch ...“
„Denn nun würde ich Anta verstirbt, wie sie es im Fieber herbeigeföhren, an Jürgen von Keck festklammern ...“

eingestrichen Fabelketten aus schwarzer Seide schaute mit fauchem Rahenblick auf alle für die elektrische Beleuchtung bestimmten Schalengehänge aus echtem roten Rubinrot.
„Ruth von Alvensbrint fuhr sich verwirrt über die Stirn. Die Kontrastwirkung zwischen dieser Pracht und der in seinem hochgehobenen Schreibstift zusammengesunkenen Gestalt von P. A. Krumbholz tat ihr weh.“
„Aber sie fühlte, daß sie mit dem, was sie ihm zu bringen hatte, vielleicht ein Geschenk vermittelte. Das befreite sie von dem beklemmenden Druck. Krumbholz war aufgestanden und hatte ihr ein paar Schritte entgegengetan. Von der Bekleidungslosigkeit, die noch vor wenigen Monaten bestand, war keine Spur mehr vorhanden. Schmal und dürrig steckte er in seinem viel zu weit gewordenen Rock.“
„Sein Gesicht — noch vor einem halben Jahre sehr rund, rosig und glatt, und schon der damaligen Röde entgegen, von zwei langen, blonden Barbitelstetis eingerahmt, war jetzt grau, schwammig und barlos. Er wirkte wie ein steinalter, um die ihm anvertraute Herbe aufs höchste beunruhigter Schäfer. Nur seine Augen blühten — auch heute — merkwürdig jung, himmelblau und fragend — zur Zeit mit blühartig glücklichem Aussehen in Ruth von Alvensbrint'sches, lachendes Gesicht.“
„Daß du es in dieser Lieberpracht aushalten kannst“, mußte sie sich wider Willen wundern. Er lächelte, ohne seinem Bild eine andere Richtung zu geben. Dadurch wurden seine Lippen in einem Kranz feinsten Falten eingebettet, die Ruth von Alvensbrint niemals zuvor — auch nicht in den gemeinsamen durchwachten Nachtstunden, wahrgenommen hatte.“
„Es gilt der Firma“, sagte er leichthin. Das begriff sie nicht.
„Eine defekte Firma würde auch wohl durch dies Prunkgemach nicht gestiftet werden ...“
„Eine stabile hätte es doch wahrhaftig nicht nötig.“
„Wißt du mir das nicht deutlicher sagen?“
„Dazu wollen wir uns sehen. Bitte ...“ Und er schob ihr den einzigen Sessel hin, der einen rubinroten Damastbezug zeigte.
„Ohne daß sich die Bewegungslosigkeit seines Gesichts dabei änderte, sagte er lechhaft:
„Wenn die großen Kaufherren, die, welche man früher zu Recht die „Königlichen Kaufleute“ hieß, zu mir als dem Repräsentanten und Inhaber der Stahlfirma P. A. Krumbholz kommen, wird dieser Raum gleichsam zum Einband für die Firma — Solange sie feststand, hatte ich — trotz der lebhaften Empörung meiner Mutter — hier schlichte, alt-erständende Möbel aus heller Birke stehen. Die Bezüge sämtlicher Sitzgegenstände bestanden aus reinem gepreßten Büchse. Eine billige Salschspieler — eine schlechte Kopie des Rubenschen „Ritter“ — ein paar Herberleuchte von irgendwem — verzögerten die Wände. Es genügte mir war diese Einfachheit noch außerdem Symbol und Mahnung.“
„Sollten die Krumbholz'stätten aber rapids an Wert einbüßen, bekam dies der Hauswirth für seine treuen, langjährigen, damals in Wahrheit gerade sechs Wochen dauernden Dienste. Dafür wurde hier eine Art Werkstatt einhergerichtet, wie du es noch heute siehst. Was ich nur abfragen und herausfinden konnte, legte ich in einem Kunstgegenstand an. Die schummer die Zeiten für die Firma wurden — sie begannen früher, als selbst meine Direktoren auch nur ahnten — um so eifriger suchte ich nach neuen Seitenheiten. Verstehst du mich nun?“
„Nein ... ein dienender Betrug ...“
„Richt unbedingt. Wer sich binden und betrügen läßt oder lieh, ist nichts Besseres wert. Aber du kannst es mir getrost glauben, es kommt fast alle Wochen einmal vor, daß die Inhaber junger Firmen beim Verlassen dieses Zimmers seinen Anhang mehr nehmen, mit einer Firma, die solche

Kunststoffe zu halten vermag, in Geschäftsverbindung zu treten.“
„Du machst mir aber den Eindruck, als hätten dir solche und ähnliche neue Verbindungen die alten Sorgen keineswegs abgenommen.“ sagte sie in stiller Traurigkeit.
„Wenn sie mich nur in ihren Trüß hineinnehmen wollten“, knirschte er.
„Warum widerstreben sie denn?“
„Weiß ich nicht. Gehört ja auch nicht in unser Gespräch hinein, nicht wahr? Aber ... jezt sage mal, was verhältst du eigentlich diese Ehre? Du warst doch noch nie bei mir. Einmal nur war ich bei dir ... nein ... wir beide waren zusammen, als Anta krank war. Heute bist du bestimmt aus einem besonderen Grund gekommen. Du siehst ja sehr aus. Begrüße gefälligst. Ihr atademisch gebildeten Frauen laßt euch doch wohl kaum jemals von einem Gefühl treiben.“
„Als er es gesagt hatte, bereute er es auch schon, sah sie abbitteend an und nicht, als billige er, daß ihr die Enttäuschung aus den Augen sah.“
„Ich bin runter, Ruth. Total runter. Habe keinen, dem ich in diesem Biermarkt absolut vertraue ... Geschäftlich weißt du.“
„Du hast mein Geld nun doch nicht angenommen.“ warf sie traurig ein.
„Nein ... denn die Lawine ist inzwischen gewachsen. Heute bedarf ich einiger fünfzig Tausend ... morgen mögen sie bereits auf sechzig oder das Doppelte gestiegen sein und so weiter ... Da werde ich mich also demnachst doch wohl entgegen besserer Einsicht — von diesem oder jenem Brunkflud aus diesem Museum trennen müssen.“
„Ja, aber das darf nicht sein. Damit befreist du in Wahrheit doch nichts, wenn sich die Lawine nicht aufhalten läßt.“
„Zu bessern vermag stets nur der, der gar nicht zu verbessern beabsichtigt. So was muß absichtslos geschehen. Anreden und Kampf muß gemeinlich gar nichts. Den Gang der Firma habe ich geschafft, als ich noch nicht im Traum daran dachte. Damals ging es mir lediglich um die Arbeit, um das Versinken in ihr ... das Aufgehenswerden von ihr. Ich mußte ich nichts von dem vermaßelten und leidenschaftsvollen Jagen nach Gewinn — Das dann erst später. Als ich mich verheiratet hatte ... als mich der Ehrgeiz und die Götter anfrachten — als ich mir auch aus diesem und einem anderen übrigens nicht hierher gehörenden Grunde, den feudalen Schwiegersohn kaufte, der nun ja spurlos verschwunden ist ... wohl, weil er rechtzeitig von dem Niedergang meiner Firma überzeugt war.“
„Ruth von Alvensbrint legte die Hände zusammen, als wolle sie für den Geschmähten bitten.“
„Ich glaube, du vermagst Jürgen von Keck.“
„Das sagst du, die doch niemals ein freundschaftliches Wort über einen guten Will für ihn gesagt? Das also heißt, besser als ich in dieser Beziehung gewesen.“
„Ruth ... ich mich nun gleichfalls in ihm geirrt hätte?“
„Bist du etwa zu mir gekommen, um ein gutes Wort für ihn einzulegen? Hat er sich, feige und schandbewußt, hinter dich versteckt?“
„Wie kommt es einem Mann, dem du dies zutraust, mir deine Tochter anzuvertrauen?“
„Ich habe es ja schon zu erklären versucht. Auch das gehörte zu meinem Raub ... Außerdem lag mir Anta damals fortwährend in den Ohren. Und deine Mutter ... Bedenke, daß noch kein spanischer Graf ersehbar war ... Ein geschickter Jongleur übrigens, dem man äußerlich die Ehezeit nicht anmerken konnte.“
„Hatte Jürgen von Keck dich, bevor dies factum das dich natürlich empören muß, schon entführt?“
„Es gar allerdings zu vergessen — ihm nachzugehen. Ob indes mehr wie bei anderen Familien? Das weiß ich



Die neue Präsidentin
Frau Catherine Sandoz, die bisherige Leiterin der Schweizerischen Nationalbank, am 11. Juli auf ihrem Amtssitz in Bern an Adererkrankung verstorben.



Unterwegs eines englischen Bootes.
Im St. George-Kanal (zwischen England und Irland) ist das englische II-Boot „C. 47“ (oben) nach einem Zusammenstoß mit dem II-Boot „C. 12“ (unten) gesunken. Von „C. 12“ wird ein Mann vermisst. Von den 22 Besatzungsmitgliedern von „C. 47“ konnten nur zwei Mann gerettet werden.



Der neue Präsident
des Deutschen Sängerbundes
ist Obermaat Dr. Paul Hammerichmidt (München), der auf der außerordentlichen Bundesversammlung in Würzburg an die Stelle des Rechtsanwaltes Friedrich Bitt gewählt wurde.



Die Feierlichkeiten zum Nationaltag
Die von 140 Rednern besetzte Nationalversammlung in Bern wird am 14. Juli jeden Jahres als Schweizer Nationalfeier im ganzen Lande gefeiert. (Nach einem patriotischen Gemälde im Schloß von Bern.)



Die internationale Handelskammerung in Wuppertal
auf der 50 Länder mit mehr als 1000 Teilnehmern versetzten und wurde durch eine Sitzung im Konzertsaal feierlich eröffnet.



Das Kräfte der Demokratie
Deutschlands größtes Arbeiterfest in Glindebach unweit Oberhausen im Ruhrgebiet.



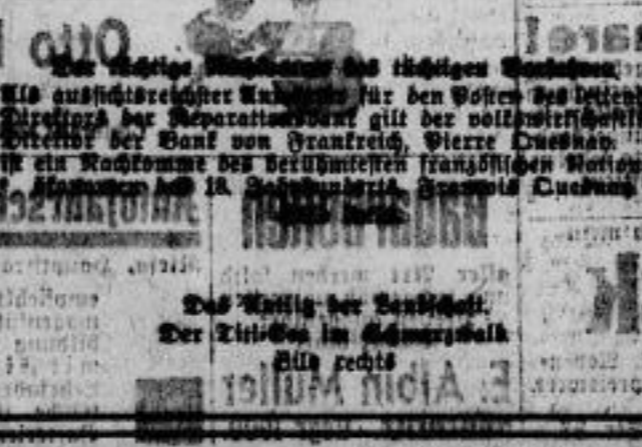
Ein Mann der Politik
Herr Dr. Heinemann, der am 7. Juli in Berlin veranlaßt wurde, die deutsche Delegation im Ausschusse für die Weltausstellung in Brüssel zu leiten. Er ist eine Aufnahme aus dem Jahre 1904.



Die farbentragenden katholischen Studenten
in Wien.
Die farbentragenden katholischen Studentenverbände hielten ihre 50. Jahresversammlung in der schönen Donauinsel ab. Die Versammlungen in solchem Stile wurden auf Wien lange durch die Kapitulanten von den Wienern freudig begrüßt.



Das Kräfte der Demokratie
Der Vorsitz im Ausschusse für die Weltausstellung in Brüssel.



Das Kräfte der Demokratie
Der Vorsitz im Ausschusse für die Weltausstellung in Brüssel.



Das Kräfte der Demokratie
Der Vorsitz im Ausschusse für die Weltausstellung in Brüssel.

